MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 92. Sonnabend den 20. April 1839.

† † Politische Zustände.

Noch ist kein definitives Ministerium in Frankreich zu Stande gekommen, und der König der Belgier zögert noch, den Friedenstraktat zu unterzeichnen. Es sind also zwei der wichtigsten politischen Fragen, deren Lösung wir vor Kurzem sehr nahe glaubten, noch in der Schwebe. — Dagegen ist ein anderer streitiger Punkt nach den letzten Zeitungsberichten zur Entscheidung gekommen. Sowie sich die Grenzstreitigkeiten zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten (vergleiche „Amerika“) einer friedlichen Beilegung nähern, so ist nun endlich durch die Vermittelung des Britischen Abgesandten, Herrn Pakenham, ein wirklicher Friedensschluß zwischen Frankreich und Mexiko zu Stande gekommen. (Vergl. Nr. 89 und 91 der Bresl. Ztg.) So höchst erfreulich diese Meldung ist, so geht aus den einzelnen Paragraphen dieses Vertrags unleugbar die Frage hervor, warum ist er nicht eher abgeschlossen worden, warum mußte erst Blut vergossen und Elend aller Art herbeigerufen werden, da sich doch Frankreich dadurch keine größeren Vortheile erkämpft hat, im Gegentheile die Bedingungen, sowie sie vor dem Beginn der Feindseligkeiten den Franzosen dargeboten wurden, weit vortheilhafter als die jetzigen waren? Soll man dieses überraschende Resultat dem Einfluße des Herrn Pakenham, der mit einem britischen Geschwader im Rücken so wirksam manöverirte, zuschreiben, oder der fortdauernden Verwaltungs-Krisis in Paris, welche eine energische Fortsetzung der Feindseligkeiten in so entfernten Gegenden, und auf so ungewisse Erfolge hin für jetzt wenigstens unmöglich macht? — Wahrscheinlich wird die Bekanntmachung der näheren Umstände nach der Ratificirung des Friedensschlusses diese Frage genügender beantworten lassen.

Es sind in dieser Zeitung auf eine sehr gründliche Weise und von sehr unterrichteter Seite her die letzten Ereignisse auf dem spanischen Kriegsschauplatze erörtert worden. Vielleicht wissen es uns die Leser Dank, wenn wir eine andere, vom christinischen Standpunkte ausgehende Beleuchtung nachstehend mittheilen. — Im nördlichen Spanien ist eine thatsächliche Waffenruhe eingetreten, die unter den vielfachen überraschenden Wendungen des spanischen Bürgerkrieges keine der am wenigsten auffallenden ist. Der constitutionelle General Espartero befehligt ein Heer, welches nach amtlichen Angaben auf 80,000 Mann geschätzt wird und größtentheils aus alten gedienten und kriegsgeübten Soldaten besteht. Da die Carlisten in den drei baskischen Herrschaften und in Navarra keine 30,000 Mann unter den Waffen haben, so besitzt er eine Ueberlegenheit, die ihm den Sieg beinahe mit Gewißheit sichern mußte, wenn er die Spaltung in dem feindlichen Lager nach den Hinrichtungen von Estella zu einem entschlossenen, kräftigen Angriffe benutzte. Wie wenig militairisches Talent man Espartero immer zutrauen mag, so kann man doch unmöglich annehmen, daß ein alter erfahrener Feldherr die unzweifelhaften Vortheile, die der Angriff unter diesen Umständen versprach, nicht begriffen hätte. Wenn er dennoch in einer Unthätigkeit beharrte, für die er gar keine denkbaren Gründe anzuführen vermochte, so läßt sich dies nicht anders erklären, als indem man voraussetzt, daß er absichtlich die Vortheile verschmähte, die ihm durch die Unthätigkeit des Feindes geboten waren. Nach dem ersten Eindrucke, den ein solches Verfahren macht, ist man geneigt, in demselben offenen Verrath zu sehen; und wenn die liberale Presse in Spanien, ungeachtet der gesetzlich bestehenden Preßfreiheit, nicht durch die Furcht vor der Militairmacht beherrscht wäre, würde diese Anklage ohne Zweifel von hundert Stimmen erhoben werden. Dennoch würde man unserer Ueberzeugung Unrecht thun, wenn man Espartero des Verraths beschuldigte. Den Krieg in den nördlichen Provinzen durch einen entscheidenden Schlag zu Ende zu bringen, hatte er keine Hoffnung, wenn es ihm auch gelang, die wichtigsten von den Karlisten besetzten Punkte zu nehmen und das feindliche Heer völlig auseinander zu sprengen. Der Kampf würde dadurch nur eine andere Gestalt gewonnen haben, indem an die Stelle des regelmäßigen Krieges wieder, wie zu Anfange des Aufstandes, der Guerillakrig getreten wäre, der, wie die Erfahrung gezeigt hatte, für die regelmäßigen Truppen des constitutionellen Heeres ungleich gefährlicher und verderblicher war. Er begünstigte daher durch seine Unthätigkeit das Unternehmen Maroto's, das zunächst gegen die unbezähmbaren absolutistischen Guerilleros gerichtet war, die den Kampf nicht nach den Regeln der Kriegskunst, noch nach den unter gesitteten Nationen im Kriege üblichen Gebräuchen, sondern nach ihrer alten barbarischen Art als einen wahren Vertilgungskrieg führen wollten. Maroto bewies sich dankbar gegen die Schonung des constitutionellen Heerführers, ohne die sein kühner Anschlag niemals hätte gelingen können. Sein erster Schritt, nachdem er den Prätendenten zu der Annahme seiner Bedingungen gezwungen hatte, war, daß er den blutigen Befehl zurücknahm, der jeden Verkehr mit den in der Gewalt der Constitutionellen befindlichen Plätzen bei Todesstrafe verbot. Den Bauern von Biscaya wurde es erlaubt, ihre ländlichen Produkte, wie im Frieden, nach Bilbao und Portugalete auf den Markt zu führen. Eine gleiche Begünstigung fand für Pampelona in Navarra statt; und wenn dieselbe für die übrigen Plätze in Navarra, für Vittoria in der Herrschaft Alava, für San Sebastian, Hernani, Irun und Fuentarabia in Guipuzcoa auch nicht ausdrücklich ausgesprochen ist, so verstand sich doch, durch die allgemeine Zurücknahme des Verbotes, von selbst. — In welchem Sinne beide Parteien das gegenseitige Verfahren ihrer Anführer auffaßten, zeigte bald darauf sich bei einer Auswechselung von einigen hundert Gefangenen, die in dem kleinen Orte Gamarra bei Vittoria stattfand. Die karlistische Eskorte und die Nationalgarde von Vittoria, welche die constitutionellen Gefangenen in Empfang nahm, vereinigten sich, nachdem das Auswechselungsgeschäft vollbracht war, als die besten Freunde zu gemeinschaftlichem Mahle und ließen das Einstellen der Feindseligkeiten und den Frieden leben. Zwar herrscht nicht auf allen Punkten, wo die Grenzen des Gebietes der beiden Parteien sich berühren, eine gleich friedliche Stimmung. So vernehmen wir, daß die Nationalgarden des constitutionellgesinnten Thales von Ronceval in Navarra, die in das an der äußersten Grenze gelegene Fort Valcarlos zurückgedrängt sind, erst in den letzten Tagen auf ihre eigene Faust einen kecken Streifzug nach dem karlistischen Bastanthale unternommen, zwei Ortschaften in der Nähe von Elizonda überfallen und mehrere der Bewohner theils getödtet theils gefangen mit sich weg geführt haben. Auf ihrem Rückwege von den Karlisten verfolgt, sahen sie sich genöthigt, sich auf das französische Gebiet zu werfen, wo sie entwäffnet und nach Valcarlos zurückgeleitet, jedoch zugleich gezwungen wurden, ihre Gefangenen in Freiheit zu setzen. Einzelne Züge dieser Art geben jedoch keinen Maßstab zur Beurtheilung der allgemeinen Stimmung, da sie leicht durch die Erbitterung erklärt werden, welche der Bürgerkrieg an Orten hervorrufen mußte, die besonders schwer durch seine Verheerungen getroffen wurden. Davon, daß Espartero die Absicht nicht hat, die Karlisten in der festen Burg ihrer verschanzten Gebirgspässe anzugreifen, hat er durch seine Unthätigkeit während der Ereignisse von Estella den unzweideutigsten Beweis gegeben; auf der andern Seite hat aber auch Maroto offen seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Angriffe der Karlisten, bei der Ueberlegenheit ihrer Gegner, nur zu ihrer eigenen Vernichtung führen können. In diesen gegenseitigen Zugestándnissen liegen die Grundlagen zu einem Friedensschlusse, der allerdings die Eitelkeit beider Parteien gleich sehr verletzen würde, bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge aber als das einzige Mittel erscheint, dem Bürgerkrieg ein Ziel zu setzen. Man verwandle die thatsächlich bestehende und nur durch kleine Streifereien gestörte Waffenruhe in eine vertragsmäßige; verbürge beiden Theilen den ruhigen Besitz der Gebietstheile, die sie gegenwärtig inne haben, und lege außerdem den Basken die Verpflichtung auf, von den Waffen zu ihren friedlichen Beschäftigungen zurückzukehren, um die constitutionelle Regierung in den Stand zu setzen, ihr Heer vom Ebro abzurufen und auf andern Punkten zu verwenden. Wenn der vorsichtige Espartero mit 40,000 Mann gegen Cabrera marschirte, würde in wenigen Wochen ganz Niederarragonien und in wenigen Monaten auch das nördliche Valencia und Catalonien von den Carlisten gereinigt sein. Aber wer soll die constitutionelle Regierung zu Madrid, wer soll den Prätendenten zwingen, einen Vertrag einzugehen, der beiden Parteien gleich schimpflich, gleich unvereinbar mit ihren Rechten erscheinen würde? Wir glauben nicht, daß die Sache so schwer ist, als sie auf den ersten Anblick erscheint. Vor einem kräftigen Worte, welches Frankreich spräche, würden den Carlisten, wie den Constitutionellen die Waffen aus den Händen sinken. Die Basken würden eine Maßregel, die ihrem erschöpften Ländchen endlich die Ruhe wiedergäbe und ihnen die Erhaltung ihrer uralten Freiheiten verbürgte, als eine Rettung vom Himmel preisen; und wenn Don Carlos sich nicht fügen wollte, so dürfte ein französisches Heer nur, das Gewehr im Arme, von Bayonne nach Tolosa marschiren, um ihn von der Nòthwendigkeit der Nachgiebigkeit zu überzeugen. Die europäischen Mächte würden gegen eine solche Einmischung aber schwerlich etwas einzuwenden haben, da es sich, streng genommen, nicht um die Begünstigung irgend einer Partei, sondern nur um die Erhaltung des beliebten **Status quo** handelte. Sofern Thiers in Frankreich wieder zu der Gewalt kommen sollte, würde es uns nicht befremden, wenn er auf diese Auskunft fiele.

Inland.

Berlin, 19. April. Se. Majestät der König haben dem hiesigen akademischen Künstler Schilling zu gestatten geruht, die ihm verliehene Großherzoglich Weimarsche silberne Verdienst-Medaille an dem dortigen landesfarbigen Bande zu tragen. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Forstmeister Peters zu Koblenz zum Regierungs- und Forstrath zu ernennen und die darüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Das 9te Stück der Gesetz-Sammlung enthält: die Allerhöchsten Kabinets-Ordres, unter Nr. 1991. vom 14. Februar d. J., betreffend die Gebühren- und Stempelfreiheit der Verhandlungen über gerichtliche Deposition und Auszahlung der für Aufhebung der gewerblichen und persönlichen Abgaben und Leistungen in den Mediatstädten der Provinz Posen festgesetzten Entschädigungs-Renten; — Nr. 1992. vom 10. März c., betreffend das Verfahren bei Zweifeln, ob ein aus dem Inlande verwiesener und wegen seiner Rückkehr zur Untersuchung gezogener Landstreicher als Inländer zu betrachten ist? — Nr. 1993. vom 19ten ejusd., wodurch der §. 10 der Verordnung vom 5. Mai 1838, betreffend die Einlegung der Rechtsmittel bei den General-Kommissionen, deklarirt wird; und die Ministerial-Erklärungen — Nr. 1994. vom 25. Januar und 4. April d. J., die Abänderung der mit Braunschweig bestehenden Uebereinkunft zur Verhütung der Forstfrevel vom 23. Januar und 7. Februar 1827 betreffend, — Nr. 1995. vom 18. Januar und 8. April d. J. die Ergänzung und Erläuterung der unterm 13. September und 17. Dezember 1822 zwischen Preußen und Sachsen-Altenburg getroffenen Uebereinkunft wegen der gegenseitigen Verpflichtung zur Uebernahme von Ausgewiesenen betreffend.

Deutschland.

München, 11. April. Die Schriften des Dr. Strauß sind auf der königlichen Hof- und Staatsbibliothek dieser Tage in die remota eingereiht worden, so daß sie dort so gut wie verboten geachtet werden. Bei dem Erscheinen des „Lebens Jesu" hat Neander bekanntlich gegen alles Verbieten dieses Werkes gerathen, das man mit den Waffen des Geistes bekämpfen müsse; es wird also auch dieses Quasiverbot in München keine prohibitiven Wirkungen auf die Meinungs- und Glaubensfreiheit haben, ja es fragt sich, ob ein Verbot dieser Schriften überhaupt nicht erst bei Vielen recht eigentliche Zweifel hervorzurufen im Stande ist, welche leicht die Brücke zu andern Nachtheilen bilden dürften. (L. A. Z.)

München, 12. April. Briefen aus Athen vom 28. März zufolge, die gestern hier ankamen, herrschte in jenen Tagen in Griechenland eine Kälte, wie sich die ältesten Personen keiner ähnlichen erinnern. Auch die gestern erwähnten Briefe aus Palermo sprechen von rauhen und scharfen Nord-Ost-Winden, die den Reisenden sehr empfindlich waren, doch auf die dortige Vegetation keinen Einfluß übten. — Im Leuchtenbergischen Palais wird gegenwärtig, vor Abreise Sr. Durchl. des Herzogs Max, eine Revision des gesammten Inventars vorgenommen; wir erwähnen dieses Umstandes, weil er zu dem schon früher verbreiteten Gerüchte Veranlassung gab, als würde der kostbare Bilderschatz dieses Hauses nach Rußland abgeführt. Wir wiederholen die Versicherung, daß jene Gemälde-Sammlung, ein integrirender Theil des Herzoglichen Fideicommisses, in München zu verbleiben hat. (A. Z.)

Würzburg, 13. April. Die Neue Würzburger Zeitung giebt heute einen Artikel in Bezug auf die von Berlin aus bekannt gewordene bayerische Censurinstruction. Man liest darin folgende Stellen: „Was die fragliche Censurinstruction anlangt, so wird Jedermann daraus so viel ersehen, daß es nicht der Wille unserer Staatsregierung sei, die Vertretung der katholischen Interessen und der Rechte der katholischen Kirche zu verhindern, sondern daß sie vielmehr gestattet, die obschwebenden großen Fragen von den verschiedensten Standpunkten und in den verschiedensten Richtungen zu besprechen. Allerdings soll dies innerhalb gewisser Schranken geschehen. Das monarchische Princip soll nicht verletzt werden, aber wer hat mehr seine Anhänglichkeit an das monarchische Princip bewiesen, welches Blatt dasselbe eifriger verfochten, als gerade das unsrige? Es soll nicht gegen die Bewahrung der Ruhe und Ordnung geschrieben werden, aber wem liegt dieselbe aus innerstem Princip mehr am Herzen, als eben der Neuen Würzburger Zeitung? Die Eintracht unter den deutschen Bundesstaaten soll nicht gestört werden; doch wer verlangt nach derselben ernstlicher als wir? wer beklagt tiefer jene traurige Spaltung, die leider nicht von heute und gestern ist, als eben das Blatt der katholischen Interessen? Es ist gebührende Achtung vor den legitimen Regierungen geboten; aber wer hat nachdrücklicher gemahnt, dem Cäsar zu geben, was des Cäsars ist, als diese Zeitung?"

Leipzig, 15. April. Die in der Nacht vom 14. auf den 15. November v. J. erfolgte Ermordung des hiesigen Bäckermeisters Johann Gottlieb Wieske steht noch in frischem Andenken. Mehre Zeitungen haben, unter Hinzufügung spezieller Umstände, bereits erzählt, daß der Mörder Wieske's entdeckt und zur Haft gebracht worden sei. Wir unserseits haben bis jetzt absichtlich Anstand genommen, eine nähere Mittheilung zu machen, doch können wir unsern Lesern als gewiß mittheilen, daß am 17. März in einem Dorfe bei Buttstädt, im Großherzogthume Weimar, ein daselbst wohnhafter, aus einer übelberüchtigten Familie entsprossener und schon mit Zuchthaus bestrafter junger Mann verhaftet und in das Criminal-Gefängniß zu Weimar eingeliefert worden ist, welcher der Verübung des in Rede stehenden Verbrechens ganz besonders um deswillen dringend verdächtig gehalten werden muß, weil er sich im Besitze mehrer solcher Gegenstände, wie sie bei Wieske's Ermordung abhanden gekommen sind, befunden hat und gerade um die Zeit, wo der Mord vorgefallen, ausnahmsweise vom älterlichen Hause abwesend gewesen ist. Vor mehren Jahren hat derselbe als Bäckergeselle in hiesiger Stadt gearbeitet, jedoch nicht bei dem verstorbenen Wieske, wie Letzteres mehre Zeitungen unrichtigerweise erzählt haben. Die Untersuchung wider ihn wird bei dem großherzoglich Sächsischen Criminal-Gerichte zu Weimar geführt; die Auslieferung desselben an die hiesige Untersuchungs-Behörde steht nach der jenseitigen Verfassung nicht zu erwarten. (L. Z.)

Prinz Johann von Sachsen, der beim letzten Landtage Vorsitzender der ersten Deputation war, welcher den Bericht über das zu berathende Königl. Sächsische Criminalgesetzbuch in der allgemeinen Stände-Versammlung erster Kammer vorzutragen oblag, hat jedem der vier übrigen Mitglieder jener ersten Deputation, Geheimer Rath v. Zedwitz, Regierungs-Rath v. Carlowitz, Bürgermeister Hübler und Bürgermeister Ritterstädt, zum Gedächtniß an jene schwierige und mühevolle Arbeit, nebst einem sehr schmeichelhaften Handschreiben ein eben so sinniges als kunstvolles Geschenk zu übersenden geruht. Es besteht aus einer ohngefähr 20 Zoll hohen antiken Statue in sitzender Stellung. In der einen Hand hält sie die Fasces und in der andern ein aufgeschlagenes Buch, auf welchem als Emblem eine Waage zu bemerken ist. Die vier Seiten des Postaments, auf welchem die Statue ruht, enthalten die von Sr. Königl. Hoheit verfaßte Inschrift: „Den Männern des Rechts, den treuen Mitarbeitern am Werke vaterländischer Gesetzgebung, von Johann, Herzog zu Sachsen." Die Statue ist von Bronce und aus dem Atelier des Professors Rietschel hervorgegangen. Das Verhältniß der einzelnen Theile, so wie der Guß derselben sind von ausgezeichneter Schönheit.

Das Haus von Sachsen-Koburg ist ohne Frage das glücklichste aller jetzt in Europa bestehenden Fürstlichen Häuser. Die Glieder des Hauses scheinen bestimmt, in der Geschichte unserer Zeit eine bedeutende Stelle einzunehmen. Der regierende Herzog trat ein in die Erbschaft des Herzogthums Sachsen-Gotha, welches er gegenwärtig mit seinem eigenen Fürstenthume Koburg regiert. Sein Bruder Leopold ward unter einem außerordentlichen Stern geboren; er heirathete zuerst die Erbin des Britischen Throns, und in der Folge eine Tochter des Königs von Frankreich, zwei Damen, die sich nicht minder durch ihre Liebenswürdigkeit, als hohe Stellung auszeichneten; nachdem er den Thron Griechenlands ausgeschlagen, wurde er zum Könige Belgiens erwählt. Eine Schwester heirathete den Großfürsten Konstantin von Rußland, und würde so nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge Kaiserin aller Reussen geworden sein. Die Geschichte einer andern Schwester, der Herzogin von Kent, ist zu sehr bekannt, um bestimmterer Erwähnung zu bedürfen; sie ist die Mutter der Königin von England. Ein anderer Bruder heirathete eine der höchsten Erbinnen des Oesterreichischen Kaiserreichs, die Tochter des Fürsten von Kohary, und bekleidet gegenwärtig den hohen Posten eines Feldmarschall-Lieutenants in Kaiserlichen Diensten. Endlich ist ein Neffe der Herzogin von Kent regierender König von Portugal. Eine unpartheiische Prüfung der Fortschritte dieser ausgezeichneten Familie drängt uns, hinzuzufügen, daß sie dieselben keineswegs unwürdigen Intriguen verdankt; ihre Glieder zeichnen sich auf ihrer hohen Stelle durch Klugheit, Verstand und Mäßigung aus, so wie ihre häuslichen Eigenschaften ein Gegengift bilden zu dem Uebernehmen und der Hoffahrt, welche gemeiniglich eine Folge so hohen Glücks sind. (London and Paris Observer.)

Großbritannien.

London, 12. April. Gestern fragte in der Sitzung des Oberhauses Graf Aberdeen den Premier-Minister, wie es sich mit der angeblichen Einmischung eines Russischen Agenten in die Angelegenheiten des Ostens verhalte, worauf Lord Melbourne erwiederte: „Es haben Erklärungen über diese Einmischung stattgefunden, und es freut mich, Ihnen sagen zu können, daß diese Erklärungen vollkommen befriedigend ausgefallen sind. Ich hatte gehofft, die darauf bezüglichen Papiere dem Hause schon eher vorlegen zu können; es hat aber längere Zeit erfordert, sie zu ordnen und zu drucken, als ich glaubte."

Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird am 25. d. M. hier erwartet; einer seiner Adjutanten, der Graf Tolstoy, ist bereits in London eingetroffen.

Sir Frederick Lamb wird, dem Vernehmen nach, unter dem Titel eines Baron Beauvale zum Pair creirt und Baron Ponsonby zum Viscount erhoben werden, zur Belohnung für die Dienste, welche sie ihrem Vaterlande als Repräsentanten desselben in Wien und Konstantinopel, beim Abschluß der Handelstraktate mit Oesterreich und der Pforte geleistet haben. Mit dem durch den Tod des Herzogs von Buckingham erledigten Hosenband-Orden soll nächsten Mittwoch der Herzog von Cleveland feierlich beliehen werden.

Die Morning Post will erfahren haben, daß die Londoner Konferenz sich vorgesetzt zu versammeln beabsichtigte, um dem Gesandten des Königs der Belgier Gelegenheit zu geben, den Traktat zu unterzeichnen, falls er von seinem Hofe Instruktionen erhalten, welche ihn dazu ermächtigten, so wie auch, um hinsichtlich der Maßregeln Berathung zu pflegen, welche von den großen Mächten ergriffen werden müßten, wenn es sich fände, daß die desfallsigen Instruktionen noch nicht eingetroffen seien; fast alle Konferenz-Mitglieder hätten bereits vor mehreren Wochen sich zur Abreise nach dem Kontinent vorbereitet; sie seien daher sehr ungehalten über die nutzlose Verzögerung. Lord Palmerston habe seine Unzufriedenheit ebenfalls in der stärksten Weise, welche die diplomatischen Formen irgend zuließen, ausgedrückt; es seien Gerüchte verbreitet von der nahen Ankunft eines neuen Unterhändlers aus Belgien; dies werde aber schwerlich zu spät sein, denn der Traktat der 24 Artikel sei eine vollendete Thatsache, und es werde auch allgemein gefühlt, daß überhaupt genug unterhandelt worden sei.

Frankreich.

Paris, 12. April. An der Börse hieß es, zur Kammerpräsidentur solle Herr Teste (vom ehemaligen Tierspartei) dem Hrn. Odilon Barrot als Kandidat entgegengestellt werden. — Der König, die Königin, Madame Adelaide, die Prinzessin Clementine, der Herzog von Würtemberg, der Herzog von Nemours, und der Prinz von Joinville sind nach Dreux abgereist. — Die Deputirtenkamer ist noch immer an der Prüfung der Vollmachten; die dabei vorkommenden Debatten sind ohne Interesse für das Ausland. — Gestern war General-Versammlung der Actionäre der Straßburg-Basler Eisenbahn; über 600 Actionäre, die zusammen 16,000 Actien (oder 8 Mill. Fr.) repräsentirten, waren zugegen; drei Einzahlungen, betragend 21 Mill. Fr., sind bereits gemacht und verwendet; die vierte Einzahlung ist im Gange; von 84,000 Actien sind nur 1160 im Rückstand geblieben.

Gestern standen die Redakteure des National, des Echo français und der Europe vor den Assisen, angeklagt der Aufreizung zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung, zum Ungehorsam gegen die Gesetze und endlich der obschon erfolglos gebliebenen Aufforderung zur Empörung und zu militairischem Ungehorsam. Die Anklage stützte sich auf einen am 7. Febr. im National enthaltenen Artikel, welchen die beiden andern Blätter wiedergegeben hatten. Der Generalanwalt, Partarieu-Lafosse, ließ die beiden ersten Klagepunkte fallen, bestand aber auf dem letzten, indem er bemerklich machte, daß die Armee zu allen Zeiten für eine durch besondere Gesetze, deren unbeugsamstes der Gehorsam ist, regierte Gesellschaft gehalten worden sei. Selbst in den demokratischsten Zeitläuften habe man der Armee nicht die Erörterung gestattet. Der bezüchtigte Artikel mache die Armee völlig unmöglich und treibe sie zu Handlungen des Ungehorsams an, welche das Gesetz mit dem Tode bestrafe. Der Vertheidiger des National, Hr. Marie, erklärte, daß der fragliche Artikel nur durch die Umstände veranlaßt worden sei, die sich auf die Politik des letzten Ministeriums hinsichtlich der auswärtigen Angelegenheiten bezogen. Der Rechtsanwalt des Angeklagten führte dabei eine Menge der von dem Ministerium bei den letzten Wahlen verbreiteten Pamphlets an, worin die Verfasser der Armee mit jedem möglichen Unglücke drohen, wenn die Coalition siegen sollte. Die Republik würde die unmittelbare Folge davon sein und der Soldat sich wieder ohne Brot und Schuhe befinden. „Man wollte, äußerte Hr. Marie, unsern Soldaten Furcht vor einer neuen Invasion einjagen, was den Grafen Jaubert in der Deputirtenkammer zu der Aeußerung bewog, daß man uns mit Krieg wie widerspenstigen Kindern mit Schlägen drohe. Solchen Schrecken verbreitete das Ministerium des 15. April, welches nach Art einiger durch die Gerichte gebrandmarkten industriellen Gesellschaften seine Fonds zur Ausbreitung seiner Grundsätze besaß. (Bewegung.) Ich begreife die Nothwendigkeit, den materiellen Interessen genug zu thun; aber ich glaube nicht, daß der Arm, welcher arbeitet, den Gedanken ersticken darf, der herrscht, noch das Herz, welches aufklärt. Wenn es eines Beweises bedürfte, so würde ich denselben in den Ereignissen in Belgien finden, wo die materiellen Interessen den Verderb des Landes veranlaßten, so daß ein Mitglied der Repräsentantenkammer ausrief: „Die Kaufleute haben ihre Brüder verkauft!"" Am Schlusse behauptete der Vertheidiger, die Soldaten seien heutzutage keine Strolche mehr, sondern intelligente und moralische Menschen; man möge sie nach Polen rufen, oder nach Spanien, oder nach dem vor Kurzem von seinen Häuptern verhöhnten Belgien, überall werde man die französischen Soldaten mit Begeisterung vordringen sehen. Ein freies Volk dürfe nicht mehr verlangen; und nicht die Disciplin allein könne solche große Dinge hervorbringen. Die Geschworenen erklärten nach halbstündiger Berathung die Angeklagten für nicht schuldig, und das Gericht verordnete in Folge dessen die Herausgabe der mit Beschlag belegten Nummern.

Hr. Veron, der Hauptbesitzer des Constitutionnel und ehemalige Director der großen Oper, begiebt sich alle Morgen zu Herrn Thiers, in dessen Hotel am Platze St.-Georg's, um die Ordre für dieses Blatt zu holen. Oft liefert Thiers selbst Artikel, die stets an der augenscheinlich lebendigen Auffassung und Schärfe der Dialektik zu erkennen sind, um so mehr, da die gewöhnlichen leitenden Artikel des Constitutionnel sich nicht über die Mittelmäßigkeit erheben. — In der hiesigen höhern Gesellschaft ist dieser Tage die Heirath des jungen Grafen Heinrich von Castellane mit der Tochter der Herzogin von Dino, Erbin des Fürsten v. Talleyrand, mit vielem Pompe vollzogen worden. Man weiß, daß die Herzogin von Dino, die Nichte des berühmten Diplomaten, von demselben besonders begünstigt wurde. — Der Exminister Carl's X., Baron von Haussez, welcher bekanntlich die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten, befindet sich seit einiger Zeit in Paris und erscheint selbst in vielen Salons, wo er mit den Pairs zusammentrifft, die ihn einst im Luxembourg in contumaciam verurtheilten.

Eines der hiesigen kleinen Blätter sagt spottend über die abermalige Wuth der „Emeute": Diese alte, bekannte, abgelebte, ganz aus der Mode gekommene Emeute, die sich kaum noch am Fastelabend zu zeigen wagen konnte, geht jetzt, die Hände in der Tasche, zwischen der 21. und 31. Ulme auf dem Boulevard St. Martin spazieren. Was will die Emeute? Nichts. Sie geht, sie kommt, sie schwatzt, sie bleibt stehen, sie gähnt, sie kauft sich Kuchen, trinkt, kauft sich für den Abend ein Billet zum dritten Range im Ambigu, und geht dann, wie eine rechtschaffene Emeute, zu ihren Verwandten, schlafen. Aber was ist denn die Emeute? fragt die Behörde. Wie sieht sie aus? wie ist sie gekleidet? trägt sie eine Kiepe oder einen Hut von Mugnier, einen Paletot oder eine Flanelljacke? — Die Behörde wirft nun ihr Netz mitten in den Haufen hinein und fischt, gerade in dem trübesten Wasser, dreihundert unruhige Köpfe heraus. Schön! nun ist die Emeute gefangen: der Knoten ist zerhauen, der Sack wird zugezogen, und nun wollen wir einmal sehen, wen wir gefangen haben, denn haben wir dies Mal die Emeute nicht gefischt, so ist sie nirgends. (Hier folgt nun eine sehr drollige Beschreibung der Leute, die man eingesteckt hat, und die sämmtlich sehr unschuldig sind, oder wenigstens sein wollen). Zum Schluß heißt es: „Freilich fand es sich, daß man mitten in der sogenannten, wüthenden Emeute, im eigentlichen Centrum der Zusammenrottungen, auf dem Heerde der Revolution, nur die dreihundert tugendhaftesten Leute von ganz Frankreich, 300 Cato's, 300 Spartaner gefangen hatte, die eben so gut ein Denkmal als ein Unterkommen auf der Präfektur verdienten!"

Spanien.

Man schreibt aus Bayonne vom 9. April: „Einer der Adjutanten des Don Carlos, der Baron de los Valles, berichtet den hiesigen Karlistischen Agenten, in Bezug auf die Zusammenkunft des Don Carlos mit Maroto, daß Beide niemals freundschaftlicher gegen einander gesinnt gewesen seien, als jetzt. — Einem Schreiben aus Saragossa zufolge, ist der General van Halen, der sich mit dem Corps des Generals Ayerbe vereinigt hatte, um Segura anzugreifen, von Espartero seines Kommando's entsetzt. Die Unzufriedenheit hierüber ist sehr groß und es steht zu befürchten, daß die Vorfälle in Valencia, wo der Brigadier Chacon genöthigt gewesen ist, das Kriegsgesetz zu proklamiren, in Saragossa Nachahmung finden werden. Cabrera hat übrigens die Generale der Königin, die ihn in Segura glaubten, durch einen geschickten Marsch getäuscht und schnell einen Streifzug in die von Truppen entblößte Valencianische Huerta unternommen. — Man versichert so eben, der Karlistische General Tarragual sei von Perigieux, das ihm von den hiesigen Behörden zum Aufenthaltsorte angewiesen war, entflohen und am 7ten Morgens in Vera angekommen."

(Christinische Correspondenz.) Cabrera hat endlich dem General van Halen angezeigt, er nähme dessen Vorschlag, die gegenseitigen Gefangenen von nun an auf den Fuß des Elliot'schen Vertrages zu behandeln, an. In der Mancha aber, in Galicien, Altcastilien und Estremadura verüben die Banden, welche sich Vertheidiger Karl's V. und der Religion nennen, zahlreichere Gräuel als jemals. Palillos hat bereits wieder gegen 500 Reiter beisammen und geschworen, den Tod seines Sohnes durch Ermordung aller Gefangenen und Reisenden zu rächen; meistens erschießt er sie mit eigner Hand. Am 29. März überfielen sieben berittene Factiosen die von Andalusien kommende Diligence bei Valdepeñas und führten die darin befindlichen Reisenden unter den härtesten Mißhandlungen mit sich fort; ihr weiteres Schicksal ist noch nicht bekannt. Acht Familienväter des Städtchens Orgaz (Provinz Toledo), die den Factiosen in die Hände fielen, wurden von ihnen erschossen, nachdem bereits ein Theil des für sie verlangten Lösegeldes entrichtet worden war. Der von hier nach Estremadura gehende Kurier wurde am 24. März bei Jaraicejo von der Faction des Felipe aufgefangen; die neun Soldaten, welche ihn escortirten, wurden auf der Stelle erschossen. In Folge dieser Gräuelthat beschloß der Generalcapitain von Estremadura Repressalien anzuordnen, und ließ an dem Orte, wo jene stattgefunden hatte, elf gefangene Karlisten (unter den neun erschossenen Christinos befand sich ein Unteroffizier) erschießen.

Belgien.

Brüssel, 12. April. Der König, der gestern nach seinem Gute Ardenne abgereist ist, wird daselbst 4 bis 5 Tage verweilen. Vor seiner Abreise hat derselbe dem diesseitigen Minister-Residenten in Konstantinopel, Baron von Behr, eine Abschieds-Audienz verliehen.

Lüttich, 12. April. Der Status des Hauses John Cockerill ist nunmehr erschienen. Am 28. Februar d. J. betrugen die Aktiva 25,894,418 Fr. 17 C., die Passiva 17,839,571 Fr. 78 C., es blieb also damals noch ein Ueberschuß von mehr als 8 Millionen Fr.

Schweiz.

Neuchatel, 7. April. Herr Graf Henkel von Donnersmark hat der hiesigen naturforschenden Gesellschaft mehrere Tausend Abhandlungen über die Botanik übersandt, von denen mehrere so selten sind, daß sie sich in den vollständigsten Katalogen nicht finden. Die Gesellschaft läßt sie in der Stadt-Bibliothek aufstellen, deren botanische Section durch dieses schöne Geschenk eine interessante Bereicherung erhält.

(Schw. Bl.)

Osmanisches Reich.

Smyrna, 24. März. Das hiesige Journal enthält Auszüge aus dem Tagebuche eines Reisenden, der Aegypten und Syrien besucht hat und eine traurige Schilderung von dem Zustande der unter Mehmed Ali's Herrschaft stehenden Länder entwirft. Es heißt in dieser allerdings wegen der großen Parteilichkeit des „Journal de Smyrne" mit einiger Behutsamkeit aufzunehmenden Darstellung unter Anderem: „Als die unglücklichen Drusen, durch den Häuptling vom Libanon verrathen, sich gezwungen sahen, die Waffen niederzulegen und in der Armee desjenigen zu dienen, gegen den sie gekämpft und der auf so schändliche Weise die Bestimmungen einer feierlichen Capitulation verletzte, da glaubten Einige, sich diesem neuen Elend dadurch entziehen zu können, daß sie die christliche Religion annahmen; allein Ibrahim Pascha erklärte dies für ungültig und der katholische Bischof, der die Uebergetretenen mit wahrhaft väterlichem Wohlwollen aufgenommen hatte, starb plötzlich in einem Alter von 30 Jahren und in der Fülle der Gesundheit, was zu mancherlei Gerüchten Anlaß gab. Die Unzufriedenheit der Türken in Syrien entsteht hauptsächlich daher, daß sie und ihre Kinder die Waffen für einen Herrn ergreifen müssen, der ihnen aufgezwungen worden ist, den sie verabscheuen und der das Land täuscht, um es zu unterdrücken. Die Christen, welche den größten Theil der Bevölkerung bilden, sehen den Ackerbau und Handel durch die gehässigsten Erpressungen zu Grunde gerichtet und seufzen unter der ungeheuern Last der Abgaben, die Ibrahim Pascha nicht nur zum Unterhalt der Armee in Syrien und zur Ausbesserung der Forts, sondern auch zur Abhülfe des ewigen Geldmangels in Aegypten verwendet, wohin er, nachdem seine eigene Habsucht befriedigt worden, häufig bedeutende Summen sendet. Auf die Festungswerke von St. Jean d'Acre sind ungeheure Summen verwendet worden: eine einzige Lunette dieses Platzes hat 14 Millionen Piaster gekostet und es ist beschlossen, diese Arbeiten unter der Leitung Soliman Pascha's (Sèves) fortzusetzen. Die Aegyptische Armee, 45,000 bis 50,000 Mann stark, wünscht sehnlichst, in ihre Heimath zurückzukehren. Die Regimenter, welche im vorigen Jahre in dem Kampfe gegen die Drusen am meisten gelitten haben, wurden durch Leute ergänzt, die zur Hälfte untauglich sind zum Militairdienst, indem sie sich, um der Conscription zu entgehen, theils durch Abhauen einiger Finger der rechten Hand, theils durch das Ausstechen eines Auges verstümmelten. Ein Offizier von Rang versicherte den Reisenden, daß die Arabische Kavalerie, mit Ausnahme der Lanciers und Kürassiere, schlecht manövrire, und daß auch diese beiden Regimenter noch schlechter seien, als die übrige Aegyptische Kavalerie. Die Infanterie manövrirt ebenfalls ziemlich schlecht, dagegen ist die aus 100 Feldgeschützen bestehende Artillerie gut einexercirt. Die Organisation der Armee ist überhaupt ziemlich mangelhaft. Das einzige Gute der Aegyptischen Armee ist ihre Unermüdlichkeit auf Märschen, ihre merkwürdige Mäßigkeit und ihr passiver Gehorsam. Sie kennt nur einen Anführer, und das ist Ibrahim, aber leider besitzt derselbe, obgleich persönlich tapfer, keine einzige von den Eigenschaften eines tüchtigen Generals, und wenn Soliman Pascha der Armee entrissen werden sollte, so wäre es sehr zweifelhaft, ob sie im Stande sein würde, das Feld zu behaupten. Aegypten selbst ist ein völlig ruinirtes Land, das seine Wiedergeburt erwartet. Es ist von Männern entblößt; überall sieht man nur Frauen und abgelebte Greise, die ihre Männer, ihre Söhne, ihre Brüder, welche sich bei der Armee in Syrien befinden, wieder zu sehen wünschen. Aegypten ist auch von Truppen entblößt; nur fünf Regimenter Infanterie und ein Regiment Kavalerie befinden sich daselbst und diese sind noch dazu unvollständig, schlecht organisirt und fast ganz aus sehr wenig eingeübten Syriern zusammengesetzt. Die Armee in Hedschas bedarf fortwährend Verstärkungen, allein Aegypten kann nichts mehr liefern, denn die Ufer des Nils sind gänzlich entvölkert, die Dörfer und Felder verödet, die Aecker liegen unangebaut und die dünngesäete Bevölkerung befindet sich im tiefsten Elende. Die Aegyptische Flotte ist mit Knaben bemannt und besteht aus eilf Schiffen, die nach einer Campagne im Angesicht des Hafens im Jahre 1838 sämmlich einer Ausbesserung bedurften, auch glaubt man nicht, daß sie in einem Kampfe lange würden See halten können. Mehmed Ali ist jedoch so eifersüchtig darauf, eine Marine zu haben, daß er den Bau zweier neuen Schiffe befohlen hat. Es ist indeß gewiß, daß die Knaben, welche die Mannschaft der Flotte des Pascha's bilden, durch die ausgestandenen Mühseligkeiten entkräftet sind, daß ihre Ausbildung zu sehr übereilt worden, und daß sie einem Gefecht mehr hinderlich, als von Nutzen sein würden. Der Handel Aegyptens ist völlig Null; Araber und Franken, Türken und Christen, Alle beklagen sich gleichmäßig und hoffen, daß die rettende Hand des Sultans ihr Elend mildern und dem Ackerbau die Arme zurückgeben werde, welche die Land- und Seemacht ihm entrissen haben."

Amerika.

New-York, 16 März. Noch immer beschäftigt die Gränz-Streitigkeit alle Gemüther in Amerika, doch ist nichts Neues an der Neu-Braunschweig-Maineschen Gränze vorgefallen, außer daß Sir John Harvey die Absicht haben soll, auf dem Marshügel, dem Punkte, wo das streitige Gebiet anfängt, ein Fort zu errichten, daß er bereits 8 Compagnien dazu abgeschickt habe, und daß dieses Vorhaben, das übrigens noch durch Nichts erwiesen, von den kriegerischen Gränzblättern Nord-Amerika's als einer von den Fällen bezeichnet wird, für welchen der Präsident seine außerordentlichen Vollmachten erhalten habe. Zu Madawaska, einer Britischen Niederlassung in dem nördlichen Theil des streitigen Gebiets, der vom Könige der Niederlande den Engländern zuerkannt worden, war das 11te Linien-Regiment von Kanada eingetroffen. Zwischen den Gouverneuren der beiden Gränzstaaten, Sir John Harvey und Fairfield, soll übrigens ein freundschaftliches Vernehmen eingetreten sein. Zwar hatte der Gouverneur von Maine am 12. März eine neue Botschaft an die Legislatur dieses Staates gesendet, in welcher er sich mit der bekannten Uebereinkunft zwischen den Herren Fox und Forsyth nicht zufrieden erklärt und vorschlägt, daß die Truppen von Maine nicht zurückgezogen werden möchten; aber in einer Nachschrift zu dieser Botschaft erklärt er, so eben eine sehr friedlich lautende Note des Gouverneurs von Neu-Braunschweig, Sir John Harvey, empfangen zu haben, in welcher derselbe sich freiwillig erbietet, auf Grundlage der Fox-Forsythschen Uebereinkunft in Unterhandlungen treten zu wollen. Die Note selbst ist zugleich mit der Botschaft an den stehenden Ausschuß für die Grenzfrage verwiesen und zugleich beschlossen worden, 5000 Abdrücke davon veranstalten zu lassen. Dazu kömmt, daß sich der Präsident der Vereinigten Staaten jetzt entschlossen hat, einen außerordentlichen Gesandten in der Person des Schatz-Ministers, Herrn Levi Woodbury, nach England zu schicken, zu dessen Aufnahme die Fregatte „Constitution" schon in Bereitschaft gesetzt wurde. Diese Ernennung wird als eine sehr günstige Vorbedeutung für die Erledigung des schon lange schwebenden Grenzstreites angesehen. Der General Scott, der die Amerikanischen Grenztruppen befehligt, soll auch sehr friedliche Gesinnungen hegen.

Lokales und Provinzielles.

— Breslau, 15. April. Da am hiesigen katholischen Gymnasium an die Stelle seines zeitherigen Directors, des Professor Dr. Elvenich, welcher zum Vorstand der Königlichen und Universitäts-Bibliothek ernannt worden, der Director des Gymnasiums zu Leobschütz, Professor Dr. Wissowa berufen worden war, so wurde dieser am 13. d. M. in sein Amt durch den hierzu ernannten Königl. Kommissarius, Regierungs- und Schul-Rathe Dr. Vogel feierlich eingeführt. Zu dem Ende wurde er um 9 Uhr vom Königl. Kommissarius und einer Deputation der Lehrer in seiner Wohnung abgeholt und in den großen Saal des Gymnasiums geführt, wo bereits alle übrigen Lehrer und Schüler der Anstalt versammelt waren. Nach einem vom Sängerchor des Gymnasiums unter Leitung des Kapellmeisters Hahn ausgeführten Gesange bestieg der Königliche Kommissarius die Katheder, um in seiner Einführungsrede den neuen Director den Amtsgenossen und Schülern vorzustellen, und auf die für alle Theile aus dieser gegenseitigen Stellung hervorgehenden Pflichten aufmerksam zu machen. Sodann bewillkommnete der Oberlehrer Brettner den Director im Namen des Lehrerkollegiums, worauf dieser selbst in seiner Antrittsrede gegen die hohe Behörde und ihren Kommissarius aussprach, den Amtsgenossen sich empfahl und um Vertrauen und Zuneigung bat, dem an seine Stelle nach Leobschütz versetzten Oberlehrer Dr. Kruhl diese Anstalt empfahl und ihm für die dem hiesigen Gymnasium geleisteten Dienste dankte, die Schüler endlich auf ihre Pflichten hinwieß, und für sich und sein Wirken den Segen des Himmels erflehte. Nachdem dieser Theil der Feierlichkeit mit einem Gesange geendet hatte, folgte in der Gymnasialkirche, wohin sich alle begaben, ein feierliches Hochamt mit Tedeum.

Mit ebendemselben Tage schied der zum Director des Gymnasiums in Leobschütz ernannte Oberlehrer Dr. Kruhl aus seinen Amtsverrichtungen als Lehrer mit als intermistischer Vorsteher der Anstalt aus. Der förmliche Austritt aus seinen bisherigen Verhältnissen erfolgte Mittwoch den 17ten April. An diesem Tage wurde derselbe um acht ein halb Uhr vom Director und dem ersten Ober-Lehrer Brettner in seiner Wohnung abgeholt und in die Kirche geführt, wo bereits alle übrigen Lehrer und die Schulen des Gymnasiums versammelt waren. Nach beendigtem Gottesdienste begleiteten ihn die obigen Beiden in den Prüfungssaal, wo, nach dem Vortrag eines passenden Liedes durch den Sängerchor des Gymnasiums ein Schüler der Ober-Prima im Namen aller Schüler die Versicherungen ihres innigsten Dankes und ihrer wärmsten Liebe aussprach, sodann ein Gedicht dem Scheidenden von den Schülern freundlich überreicht wurde, das einen Schüler zum Verfasser hatte und das in Musik gesetzt, hierauf abgesungen ward. Es richtete dann der Oberlehrer Brettner an den Scheidenden im Namen der Lehrer Worte des Abschieds und des Dankes für Alles, was er den Lehrern als Freund, als

Amtsgenosse gewesen. Endlich sprach der Scheidende selbst in seiner Abschiedsrede seinen Dank aus gegen die Vorsehung, die ihn so gnädig geleitet und ihm Kraft verliehen zum schweren Werke, gegen die Lehrer, die ihm als Freunde und Amtsgenossen so treulich zur Seite gestanden, gegen die Schüler, für ihre Liebe, Anhänglichkeit und Hingebung. Der Feier schloß sich ein Festmahl an, vom Lehrer-Kollegium veranstaltet, dem viele Freunde des Scheidenden beiwohnten und bei welcher es nicht an zahlreichen Beweisen von Achtung und Liebe für den Gefeierten mangelte.

Ratibor, 17. April. Der hiesige „Anzeiger" enthält Folgendes: „Nach dem Beschlusse des landwirthschaftlichen Vereins Ratiborer und Rybniker Kreises soll, zur Erweckung eines allgemeinen Interesses für die Vervollkommnung der Thierzucht in hiesiger Gegend, alljährlich eine Thierschau abgehalten, und damit schon dieses Jahr der Anfang gemacht werden. — Für heuer ist zu diesem landwirthschaftlichen Feste der 5. Mai festgesetzt, und soll damit zugleich die bereits übliche Stuten- und Fohlen-Schau verbunden werden. — Die Vereinsgesellschaft hat beschlossen, zur besonderen Aufmunterung Prämien, die für den besten und vorzüglichsten Schafbock in einer goldenen Medaille, für das vorzüglichste Mutterschaf in einer silbernen und für den vorzüglichsten Stier ebenfalls in einer silbernen Medaille bestehen sollen, auszusetzen, und nach dem Erkenntniß des hierzu aus der Anzahl der Vereins-Mitglieder besonders erwählten Ausschusses zu vertheilen."

— Glatz, 16. April. Gestern Vormittag wurde bei dem Graben des Grundes zu dem neuen Wohngebäude des hiesigen Rathmanns und Brauermeisters Krebs auf der äußern Frankensteiner Straße, ein Topf mit 110 Stück Silbermünzen von den Arbeitern aufgefunden. Sämmtliche Münzen von dünnem feinem Silber tragen dasselbe Gepräge und sind von gleicher Größe. Auf der einen Seite ist der böhmische Löwe mit der Umschrift: V (?) GROSSAF PRAGENSES; auf der andern eine Krone doppelt umkreist, mit den Umschriften: IOHANES PRIMVS und DEI GRATIA REX BOEMIE. Bekanntlich reglerte Johann I aus dem Hause Lützelburg von 1309 — 1346, so daß die Münzen ein Alter von 500 Jahren haben, wofür sie im Ganzen wohlerhalten sind. A. W — r.

Wissenschaft und Kunst.

Elektro-Magnetismus.

Man versteht unter „Elektro-Magnetismus" bekanntlich den Inbegriff magnetischer Erscheinungen, welche durch elektrische Einflüsse hervorgerufen werden. Wenn man z. B., um die Sache gleich augenscheinlich darzustellen, ein, der Bequemlichkeit des Versuches wegen hufeisenförmig gestaltetes Stück weiches Eisen mit einem Metalldrahte umwindet, welcher der Entladung einer Leydener Flasche oder Galvanischen Batterie oder jeder andern Elektrizitätserregung ausgesetzt ist, so wird das Eisen, so lange der elektrische Strom im umwundenen Drathe kreist, magnetisch, und zwar in einem so ungeheuren Grade, wie dieß durch keins der übrigen, bis jetzt angewendeten Mittel möglich gewesen ist. Der so erregte Magnetismus heißt also „Elektro-Magnetismus. Die beiden Amerikanischen Physiker Henry und Eyk haben auf diese Weise ein 60 Pfund schweres Stück weichen Eisens in einen (temporären), Magnet verwandelt, welcher ein Gewicht von zwanzig Centnern trug; die Last fällt aber jedenfalls sogleich herab, sobald man den elektrischen Einfluß aufhören läßt.

Es war leicht vorauszusehen, daß eine so gewaltige Krafterregung bald auf Maschinen angewendet werden werde, und in der That ist es auch bereits gelungen, einen praktischen Gebrauch davon zu machen, welcher in der mechanischen Industrie eine gänzliche Revolution hervorbringen dürfte. Der Grobschmidt Thomas Davenport im Staate Vermont erzeugt mit einer ganz kleinen Volta'schen Säule als Elektrizitätserreger, nach Analogie des oben beschriebenen Verfahrens, eine magnetische Kraft von 400 Pfund, und wendet dieselbe zur Räderbewegung an. Er hat das Modell einer, durch dieselbe Kraft bewegten Locomotive aufgestellt, welche eine kreisförmige Eisenbahn mit ungeheurer Schnelligkeit durchläuft, und eine geneigte Ebene von viel größrer Steigung hinansteigt, als die durch Dampf getriebenen Wagen. Der verdiente Professor Silliman, in dem von ihm redigirten „American Journal of Science and the Arts" legt dieser Entdeckung die größten Lobsprüche bei; auch ist von der Regierung ein Patent darauf ertheilt worden. Man hat berechnet, daß die Wirksamkeit zweier mäßigen Volta'schen Säulen, also einige Kupfer- und Zinkplatten und etwas Schwefel- oder Salzsäure!(das Weitere ist doch bei der Sache nicht eigentlich wirksam) hinreichen würden, um, an Stelle der Kraft des Dampfes, die größten Fahrzeuge über das Meer zu führen. — Die Sache erscheint darum doppelt wichtig, weil der Vorrath an Brennmaterial mit jedem Tage abnimmt, und ein Ersatz der Dampfkraft also immer dringender nöthig wird. Vielleicht gelingt es irgend einem dreisten Griff in das Geheimniß der Natur auch noch ein ähnliches Surrogat als Zimmer-Heizmittel aufzufinden, und dann wäre uns erst recht geholfen, da Holz nicht mehr zu bezahlen ist. Dr. Nürnberger.

— Alexander Dumas hat wieder ein neues Stück: „Der Alchymist", im Theatre de la Renaissance mit großem Beifall aufführen lassen. Das Sujet ist dem englischen „Fasio der Alchymist" entlehnt und zu einem Drama in 5 Akten in Versen geworden.

— In Wien spricht man viel von einem Aufsatz, der in Mundt's „Freihafen" steht, unter dem Titel: „Ueber die Literatur in Oesterreich im Jahre 1839" von Stephan Thurm. Wer ist dieser Stephan Thurm, der es wagt, mit solcher Freimüthigkeit zu sprechen? — Die Frage ist bis jetzt noch unbeantwortet; die Herren Doctores Frankl und Baron Feuchtersleben, die man allgemein als Verfasser bezeichnete, haben sich durch eine öffentliche Erklärung dagegen verwahrt. Letzterer scheint sich seit dem Erscheinen seiner Gedichte von der schöngeistigen Literatur zurückgezogen zu haben. — Baron von Feuchtersleben, Doctor der Medizin und vielgesuchter praktischer Arzt, ist ein Enkel jenes berühmten Angelo Soliman, eines aus Fürstl. Geschlechte abstammenden Negerhäuptlings, der durch Schicksale, wie durch Bildung und Trefflichkeit des Charakters ausgezeichnet war. In früher Jugend gefangen und als Sklave an Christen verkauft, nahm Soliman die Taufe und den Namen Angelo an. Nachdem er wechselsweise in Diensten des Fürsten Lobkowitz und Wenzel Liechtenstein's war, heirathete er und widmete sein bedeutendes Vermögen der Erziehung seiner Tochter, die späterhin die Gattin des Hofraths Freiherrn v. Feuchtersleben und die Mutter des erwähnten Arztes und Dichters wurde. In der That wird man gleich beim ersten Anblick des dem Dienste Apollo's und Aesculap's huldigenden Mannes an dessen außereuropäischen Ursprung erinnert, obgleich seine Gedichte mehr das Gepräge germanischer Beschaulichkeit als orientalischer Glut tragen. Sein letzthin erschienenes Buch: „Diätetik der Seele" verdient eine allgemeinere Beachtung, als ihm zu Theil wird. (Europa's Salon.)

— Ein Engländer, Isaac Dodd, hat eine sinnreiche Vorrichtung erfunden, Holz in verschiedenen krummen Linien zu sägen, was bisher durch Maschinen nicht bewirkt werden konnte. Nachdem ein Modell der Curve, die geschnitten werden soll, auf eine Tafel befestigt worden ist, welche sich durchaus bewegt, giebt man den Sägen eine mit dem Modell parallel laufende Richtung, und die Curve mag verlangt werden, wie sie will, sie wird so genau und schnell geschnitten wie eine gerade Linie von derselben Ausdehnung. Das Princip dieser Maschine ist dem des Storchschnabels ähnlich, und sie wird in vielen Theilen der Gewerbe von großem Vortheil sein.

— Einige Pariser Zeitungen meldeten den Tod des Schauspielers Francisque d. Aelt., der in dem beliebten Drama: „der Küster von St. Paul" die Hauptrolle spielte. Er widerruft aber diese Nachricht selbst auf eine sehr launige Weise, indem er meint, daß, nachdem er 150mal die Glocken von St. Paul geläutet, er dies Geschäft wohl einem seiner Kollegen abtreten könne, und für eine Rolle sterben, noch nicht für das Leben sterben heiße.

— Mademoiselle Rachel hat auf ihren Urlaub von zwei Monat verzichtet; zu den Bedingungen des Abkommens darüber gehört auch, daß sie am 2. Mai ein Benefiz bekommt; sie wird darin eine tragische und (für einmal nur) eine komische Rolle spielen.

— In Berlin wird eine theatralische Seltenheit vorbereitet. Es ist nämlich Adam's neueste Oper „der Brauer von Preston" *) für den 20. April vom Königstädter, und für den 23sten vom Königlichen Theater angekündigt worden. Der Sieg wird wohl nicht zweifelhaft sein, da das Königliche Theater in Dem. Löwe und Herrn Mantius zwei unvergleichliche Talente für die moderne französische Oper besitzt. — Eine andere Art von gleichzeitigem Zusammentreffen besteht darin, daß Hayd'ns „Jahreszeiten" am diesjährigen Bußtage im Berliner und im Breslauer Theater aufgeführt werden.

Mannichfaltiges.

— Folgendes Ereigniß, das im Auslande erzählt wird und das einen Begriff von den Sitten der Araber giebt, trug sich eine Meile vom Lager Kara Mustapha's zu: „Ich saß um 6 Uhr Abends in einer Art Hütte, die als maurisches Kaffeehaus dient, als ein Beduine mit weißem Bart und gebeugter Gestalt eilig eintritt, und durch eine lebhafte und ausdrucksvolle Gebehrde einem seiner Landsleute ein Zeichen giebt, mit ihm zu kommen. Einen Augenblick darauf ließ mich der Kommandant des Lagers rufen, und ich fand die beiden Araber heftig sich besprechend bei ihm. Sobald mich der ältere bemerkte, rief er: Hilf, mein Eidam hat meine Tochter ermordet. Auf erhaltenen Befehl, diesem Araber zu folgen, verfügte ich mich in Begleitung eines Sergeanten und 6 Soldaten an den Ort des Verbrechens, um den Mörder zu ergreifen, der sich, ohne ein Wort zu äußern, gefangen nehmen und binden ließ. Hier auf dem Boden, von Weibern umgeben, die laut schluchzten vor Schmerz, krümmte sich in gräßlichen Zuckungen eine siebenzehnjährige, ungemein schöne Araberin von ausgezeichnet zartem Wuchse, und in schmerzfreien ruhigen Augenblicken wandte sie ihre wundervoll schönen Augen auf uns. Die Weiber, die einen Kreis um sie gebildet hatten, sangen, statt das Blut zu stillen und die Wunden zu verbinden, fromme Lieder, wiegten sich hin und her, rissen die Haare aus unter dem Geschrei: „O Halima (die Wohlthätige), o unsere Tochter, du stirbst, deine Seele schwebt noch auf deinen Lippen, sie wird verschwinden, und du wirst deine Verwandten sitzen lassen auf dem nakten Steine der Verzweiflung. Wir flehen zu dir, o Gott der Gläubigen, um Strafe für den Mörder!" Unter diesen Worten zerrissen sie ihre Wangen mit den Nägeln. Bekanntlich sind, den arabischen Sitten gemäß, alle Nachbarn genöthigt, durch Thränen, durch Schläge, durch Ausreißung der Haare Theil zu nehmen an dem Unglück, das einen ihrer Religionsgenossen trifft. Ich sah ein eben so wildes, als rührendes Gemälde; ein junges Weib, deren schöne Haare sich in einem Blutstrom badeten, und die ein herzzerreißendes Geschrei ausstieß, während ihre herumkauernden Nachbarinnen an ihren Todeskampf den ganzen Aufwand einer arabischen Trauer verschwendeten. Eine rasche Besichtigung der Wunden, welche der Wundarzt vornahm, beruhigte uns. Sie hatte mit dem Yatagan einen Hieb auf den Kopf erhalten, die Haare aber denselben geschwächt. Die andern Verwundungen waren von keiner besondern Bedeutung; sie wurden verbunden, nachdem zuvor die Klageweiber zur Ruhe gebracht worden. Halima ward in die Hütte gebracht, wo Alles vom tiefsten Elend zeugte. Das Harem dieser Youri war eine Hütte, deren einziges Geräth in einem alten Strohsack bestand; wir hatten, die Wunden zu verbinden, nur ein Stück grober Leinwand; der Burnus ihres Vaters diente ihr zur Decke, und ihr Haupt lag auf einem Bischen Stroh. Der Vater bot uns zwei frische Eier, die wir ausschlugen, worauf er rief: „Allah! sieh, diese behandelt man als Ungläubige; wir Muselmänner, die wir Gläubige sind, thun nichts umsonst." Am folgenden Tage legte der Wundarzt einen neuen Verband an; am dritten Tage befand sich Halima in voller Genesung, richtete sich auf, bedeckte ihre entblößten Schultern mit dem Burnus und sagte zu mir: „Es stand im Himmel geschrieben, daß ich verwundet werden sollte. Mein Mann schlug mich ungerechter Weise und aus zwei Gründen. Meine Mutter warf aus Unachtsamkeit ein Stück Holz vor die Thüre eines Marabuts, unsers Nachbarn; mein Mann hielt dies für eine absichtliche Beleidigung der geheiligten Schwelle des Mannes Gottes. Dann wollte mein Mann, daß ich ihm das aus dem Verkaufe von Hühnern und Eiern gelöste Geld übergebe, und du weißt, daß sich bei den Arabern die Weiber aus dem Ertrage des Hühnerstalls kleiden, wenn wir nichts haben, um unsere Blöße zu decken. Ich schwöre bei dem Gott Mohammeds und Issa's, eures Propheten, daß ich dir die Wahrheit sage; nur will ich dir sagen, daß mein Mann mit jeder Sonne böser wird; auch will ich das Gesetz des Propheten anrufen und Scheidung begehren. Eine Verwundung ist hiefür genügend. Halima wird sein Lager nicht mehr theilen." Der Vater, ein habgieriger alter Mann, zog mich bei Seite, um mir zu sagen, es würde besser sein, wenn man diese Sache nach alter Landesweise abmachen ließe, denn, fügte er bei, eure französischen Gerichtshöfe lassen kein Blutgeld zahlen, und der Kopf meiner Tochter kann mir eine, zum Ankauf einer Heerde hinlängliche Summe verschaffen."

— In der schottischen Zeitung „Journal of Perth" liest man Folgendes: „Dieser Tage kamen zwei Fremde mit der Diligence von Inverneß und stiegen im Hotel zum Stern ab. Sie waren im Costüm der schottischen Hochländer und sehr reich gekleidet; ihre Figur war athletisch, und starke Bärte bedeckten den untern Theil des Gesichts. Diese beiden Schotten sind Nachkommen des unglücklichen Geschlechts der Stuarts; einer von ihnen ist ein Enkelkind Carl Stuarts, des letzten Prätendenten der englischen Krone. Sie reisten, nach eingenommenem Mittagsmahle, mit dem öffentlichen Fuhrwerk weiter nach Edinburg. Die beiden Männer haben die größte Aufmerksamkeit erregt. In ihrer Gesellschaft befand sich der Lord Lovat.

— Königin Victoria beabsichtigt eine Anordnung, daß jede Dame, deren Gemahl einen Großbritannischen Orden besitzt, ebenfalls eine der Beschaffenheit dieses Ordens entsprechende Decoration trage. — Man wird also nicht auf natürliche Weise Madame N. N., wie in Frankreich, sondern an die Frau Oberstallmeisterin, Ritterin rc. adressiren müssen!

Streckräthsel von R. L.

An Y.

(Sprichwort in 4 Worten.)

Alter Freund! ich befinde mich in horrender Desperation, denn meine Frau ist seit einiger Zeit wie eine Wetterfahne, die ehe der Sturm losbricht, sich knarrend hin und herdreht. Ihr zu Gefallen kaufte ich das Zweite, ihr zu Liebe fand ich das Dritte, was sie wünschte für zweckmäßig. Jetzt sehe ich aber in unserer Liebe das Erste. Siehe! wenn ich sage, dies und das ist doch nicht das Zweite, so erwidert sie: „Es ist allerdings das vierte" und wenn ich meine Meinung explicire, so sagt sie befehlend das Erste. Wenn ich aber Herr sein will und befehle, so sagt sie verdrossen und übellaunig das zweite, thut aber doch was sie will! Rathe jetzt, was soll ich thun?

Dein gekreuzter X.

Antwort an X.

(Dasselbe Sprichwort.)

Junger Ehemann! alter Freund! Warum hast Du nicht bedacht, daß dir, da selbst im Beginn des irdischen Lebens das Erste mit eingeschlossen ist, auch die Flitterwochen nicht ohne das Erste sein würden! Jetzt hängst du dein Haupt wie ein brummender Bär, der der Kette seines Herrn folgt. Freund, das Dritte gestaltet sich nicht immer, wie man will, und jedes Zweite auf Erden ist unvollkommen. Drum rathe ich, ertragt euch und vertragt euch! Sage, käme heute, da ihr euch doch das Vierte seid, zu deiner Frau des Lebens Erstes, würdest du nicht jammern? warum also nicht lachen, da sie dir noch angehört! Drum nimm von diesem ersten Wort den zweiten Buchstaben und mache ihn zum vierten, so bildest du dir ein wirkliches Paradies und wirst doch noch endlich sagen das Ganze.

Dein treuer Stellvertreter des J.

*) Sonnabend den 27. April wird Adams vorletzte Oper: „Zum treuen Schäfer" zum ersten Male in Breslau aufgeführt werden.

Redaktion: E v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 92 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 20. April 1839.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Lindane", oder: „der Pantoffelmachermeister im Feenreich." Großes romantisches Zauberspiel in 2 Akten. Musik vom Musikdirektor Kugler.
Sonntag: „die Lebensmüden." Lustspiel in 5 Akten von E. Raupach. Hierauf: „Mimisch-athletische Kunst-Produktionen der Herren Regenti und Wlach, vom K. K. Theater in Wien.
Montag: „Fra Diavolo." Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Diavolo, Hr. Lehmann, als Gast.
Dienstag: „Lindane" 2c.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 18ten d. M. Nachmittags 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Schweidnitz, den 18. April 1839.
C. von Wagenhoff,
Lieutenant im 23. Infanterie-Rgt.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1 Uhr verloren wir unsre geliebte Tochter Elisabeth im Alter von einem Jahre, durch die Bräune. Um stille Theilnahme bittend, widmen entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige:
Kotzenau, den 14. April 1839.
Graf zu Dohna.
Gräfin zu Dohna,
geb. Gräfin von Nostitz.

Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerzgefühl erfüllen wir die traurige Pflicht, das am 17. d. M. früh 9¾ Uhr, nach 6 monatlichen langen Gichtleiden, sanfte Dahinscheiden meines geliebten Mannes, unseres zärtlichen Vaters und Großvaters, des Landesältesten Herrn George von Schweinichen, allen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Brieg, den 17. April.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 17. April früh um ¼ auf 8 Uhr entschlummerte nach langen Leiden, sanft an Altersschwäche, im 73sten Lebensjahre, unsre innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Oberamtmann Fassong, geborne Roßteutscher, in Oels. Diesen großen Verlust zeigen wir unsern werthen Anverwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mit tiefer Betrübniß an und bitten um stille Theilnahme.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 1½ Uhr entschlummerte sanft, nach langen schweren Leiden, zu einem bessern Leben meine unvergeßliche Mutter, die verwittwete Pastor Werner, geb. Großmann, zu Rothkirch bei Trebnitz. Verwandten und Freunden widme ich diese traurige Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 18. April 1839.
Werner, Königl. Polizei-Assessor,
im Namen der Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Ein sanfter Tod endete in der siebenten Abendstunde des 17ten April die vieljährigen, schweren Leiden unserer theuern Schwester, Schwägerin und Tante, der verwittw. Frau Hauptmann Caroline von Rüllmann, geb. Fischer, Besitzerin von Zwornegoschütz, in einem Alter von 66 Jahren und 4 Monaten. Verwandte und ihr befreundete Herzen, denen diese Anzeige statt besonderer Meldungen geweiht ist, werden unseren tiefen Schmerz durch stille Theilnahme ehren und ihr Andenken in Liebe bewahren.
Zwornegoschütz u. Breslau, d. 19. April 1839.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den heut Nachmittag 2½ Uhr erfolgten Tod unsers innigst geliebten Sohnes Gustav, 6 Jahr 3 Monat alt, an den Folgen der Bräune, zeigen auswärtigen Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:
Breslau, den 18. April 1839.
Wilhelm Regner und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern starb in dem Alter von 69 Jahren an Lungen-Katarrh mein theurer Gatte, der pensionirte Königl. Steuer-Controlleur, ehemalige Gutsbesitzer, Anton Fechner, was fernen Freunden betrübten Herzens anzeigt
Breslau, den 18. April 1839.
Johanna Fechner, geb. Stebich.

Todes-Anzeige.

Am 15. d. M. entriß uns der Tod unsern treuen, geliebten Gatten, Vater und Schwiegersohn, den Kantor und zweiten Lehrer an hiesigen Schulen, Herrn Carl Siegismund Bartsch, in dem blühenden Alter von 33 Jahren, nach einem Krankenlager von 6 Tagen, an Brust- und Gehirnentzündung. Diese Anzeige widmen entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme:
Festenberg, den 18. April 1839.
die Hinterbliebenen.

Ein sehr schmerzlicher Verlust hat gestern in dem Ableben des bisherigen Kantor und zweiten Lehrer Hrn. Karl Siegismund Bartsch unsre Gemeine betroffen.
Sein Andenken ehrt dankbar
Festenberg, 16. April 1839.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung: Montag 22. April Abends 7 Uhr, Sandgasse No. 6. Hr. Professor Dr. Göppert wird seinen Vortrag über die Hölzer beschließen.

Kroll's Wintergarten

Sonntag den 21. April

Konzert und Aufstellung des Panorama:

Die innere Ansicht der Abtey St. Ouen in Rouen.
Anfang 3 Uhr, Entrée 10 Sgr.

Eine Gutspacht von 2 bis 4000 Thlr.

wünscht ein contanter Pächter (wo möglich auf 12 Jahre) zu acquiriren. Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

100 Thaler

werden zur ersten Hypothek für eine bei Breslau belegene Dreschgärtnerstelle à 5 pCt. jährliche Zinsen gesucht.
Anfrage- und Adreß-Bureau.

Nachstehende Compositionen von

B. E. Philipp

sind in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von

F. E. C. Leuckart in Breslau

erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Lieder für eine Sopran- oder Tenor-Stimme, mit Pfte.-Begleit. Op. 18, enthaltend: Lied von Heine, 3 Worte an * von B......, Rose und Lied von A. Kahlert, aus dem Buch der Liebe von Hoffmann v. Fallersleben, Liebeslied von H. Wentzel. 15 Sgr.
Guten Morgen Vielliebchen. Romanze f. d. Pfte. 5 Sgr.
Die Geheimnissvollen. 6 Schottische Walzer f. d. Pfte. 5 Sgr.
Deutsche Messe. Für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Orgel. Op. 27. 1 Rthlr. 5 Sgr.
Songe et Vérité. 12 Etudes et Pièces caractéristiques pour le Pianof. Op. 28. 2 Rthlr.
Variations sur l'air allemand „Dein ist mein Herz" de Fr. Gurschmann, pour le Piano. 10 Sgr.

Bei C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- u. Kunsthandlung in Breslau

(Albrechts-Strasse Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe),

Subscription bis 1. Juli 1839

auf die hinterlassenen Werke

Carl Maria's von Weber.

Carl Maria v. Webers Verdienste um die Kunst sind anerkannt; sein Name ist den grössten Tonkünstlern aller Zeiten zugesellt worden; der Componist des Freischützen, der Euryanthe, des Oberon bedarf in Bezug auf seine nachgelassenen Werke keines Panegyristen; ihr Werth in aesthetischer und kunsthistorischer Beziehung wird durch die vorhergegangenen verbürgt. Der unterzeichneten Verlagshandlung hatte der unsterbliche Meister bei seinem Leben die Herausgabe aller seiner Compositionen (mit wenigen Ausnahmen) anvertraut; ihr ist auch die Ehre zu Theil geworden, die herrlichen Werke, die sich in seinem Nachlass ganz vollendet, von des Meisters eigner Hand geschrieben, vorfanden, der musikalischen Welt zu übergeben.

1) 2e Sinfonie en ut (C dur) pour l'Orchestre, dito arr. p. Piano à 4 mains.
2) Concertino pour Violoncelle avec Acc. de l'Orchestre, de Quatour ou de Piano.
3) Romanza Siciliana per il Flauto principale con Acc. di Orchestra, dito con Acc. di Pianof.
4) Quintetto zur Oper Rübezahl für 4 Sopran- und 1 Bass-Stimme mit Begl. des Orch., dito mit Pianof.
5) Duett f. Sopran u. Tenor m. Begl. d. Orch. od. Pian.
6) Komische Arie f. eine Tenorstimme mit Begl. des Orch., dito m. Pian.
7) Grabgesang im Quartett oder für eine Stimme.
8) 2 Räthselcanons.

Da die Theilnahme für diese Werke ohne Zweifel allgemein sein wird, so bietet die Verlagshandlung gern die Hand, um auch den Unbemittelten die Anschaffung zu erleichtern, deshalb stellt sie fest:

1) Es kann auf jedes einzelne Werk subscribirt werden. 2) Der Subscriptionspreis ist per Bogen gr. Folio in eleganter Ausstattung 2½ Gr. (also die Hälfte des üblichen Preises!) 3) Der Subscriptionstermin gilt bis 1. Juli c., dann tritt der Ladenpreis, d. i. 4 Gr. (5 Sgr.) per Bogen, ein. 4) Wer wenigstens auf 4 Werke der Sammlung subscribirt, erhält gratis das Portrait C. M. von Weber's (gestochen von Jügel, gr. Folio) und ein Fac-Simile seiner Handschrift.

Die mit einstimmigem Beifall im K. Theater in Berlin aufgenommene Operette:

Die Flucht nach der Schweiz,

von Fr. Kücken,

erscheint baldigst im vollständigen Clavier-Auszuge, und ist ebenfalls durch C. Weinhold in Breslau zu beziehen.
Berlin. Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung.

In der Buchhandlung

Carl Weinhold in Breslau,

(Albrechtsstraße Nr. 53)

sind zu haben:

Schiller-Lieder

von
Göthe, Uhland, Chamisso, Rückert, Schwab, Seume, Pfizer und Anderen.
Nebst
mehreren Gedichten Schillers,
die sich in den bisherigen Ausgaben von Schillers Werken nicht finden.
Gesammelt
von Ernst Ortlepp.

Supplement zu Schillers Werken in d. Taschen-Ausgabe.

Mit Schillers Geburtshaus in Stahlstich.
Für die Besitzer von Schillers Werken nur 12 Gr. (15 Sgr.) Ladenpr. 18 Gr.

Im Verlage der Buchhandl. J. Scheible in Stuttgart ist erschienen und in Breslau in der

Buchhandlung C. Weinhold,

(Albrechtsstraße Nr. 53)

zu erhalten:

Die Erde und ihre Bewohner,

ein Hand- und Lesebuch für alle Stände,
bearbeitet
von
Karl Friedrich Vollrath Hoffmann.

Grau, theurer Freund, ist alle Theorie,
Doch grün des Lebens gold'ner Baum.
Göthe, im Faust.

Fünfte, mit der vierten gleichlautende, und durch angehängte Berichtigungen und Zusätze, bis Michaelis 1838, fortgeführte Ausgabe, mit 7 Stahlstichen, 7 gestochenen Erläuterungstafeln und 25 Holzschnitten.
Erscheint von März bis Juni 1839 in 3 Abtheilungen, deren jede 21 Gr. (26¼ Sgr.) kostet.

Wiesen-Verpachtung.

Es sollen die der hiesigen Kämmerei gehörigen, auf Morgenauer Terrain gelegenen Wiesen, Gräserei und Hutungen, im Wege der Licitation auf anderweitige sechs Jahre verpachtet werden. Hierzu haben wir auf
den 8. Mai d. J. früh um 10 Uhr
in dem Gerichtskretscham zu Morgenau einen Termin anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen. Die Licitations-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.
Breslau, den 28. März 1839.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Es ist beschlossen worden, die Abfuhre des Straßenkothes und des Gemülles, ingleichen des Eises und des Schnees, von den Straßen, öffentlichen Plätzen und Brücken der innern Stadt und des Bürgerwerders auf die bestimmte Abschlageplätze, vom 1. Juli d. J. ab im Wege der Entreprise bewirken zu lassen.

Wir machen dies hierdurch bekannt und laden cautionsfähige Unternehmungslustige ein, uns dieserhalb Anerbietungen zu machen. Zur Annahme derselben haben wir einen Termin auf den 23. April d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.

Die Bedingungen für diese Entreprise können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.
Breslau, den 4. März 1839.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Holz-Verkauf.

In dem Zeitraum vom 1. Mai bis ultimo September a. c. werden, zum Verkauf der Bau- und Brennhölzer aus den Etatsschlägen der Oberförsterei Bodland in kleinen Partien, nachstehende Licitations-Termine abgehalten werden, und zwar:

für das Revier Jaschine in dem dortigen Förster-Etablissement, den 29. Mai, 12. Juni, 17. Juli, 7. August, 11. September;
für das Revier Damnick und Sabinietz in dem hiesigen Oberförster-Etablissement, den 26. Juni, 31. Juli, 21. August, 25. September c.;
für das Revier Schumm in dem dortigen Förster-Etablissement, den 8. Mai, 5. Juni, 10. Juli, 14. August, 18. September;
für den Belauf Lofkowitz dortselbst, den 1. Mai, 3. Juli, 4. September c.;
für das Revier Bürtulschütz in dem dortigen Förster-Etablissement, den 15. Mai, 24. Juli, 28. August c.

Vor Beginn des Termins erfolgt jedesmal die Bekanntmachung der Bedingungen und der Verkauf der Hölzer findet nur gegen Baarzahlung an den mit anwesenden Forst-Cassen-Beamten statt.
Jagdschloß Bodland, den 6. April 1839.
Der Königliche Oberförster
v. Hedemann.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen:

Die Glaubenslehre des Evangeliums,

zum Gebrauch in den höhern Klassen der Gymnasien und zum Selbstunterricht

für die erwachsene christliche Jugend.

Von S. G. Reiche,

Rektor und erstem Professor des Gymnasiums zu St. Elisabet, Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse.
gr. Oktav. Preis: geheftet 15 Sgr.

Während alle übrigen Lehrgebiete des Gymnasial-Unterrichts sorgfältig bearbeitet und mehr als reichlich mit Lehrbüchern ausgestattet worden sind, hat man das des Religions-Unterrichtes in den höhern Klassen der Gymnasien fast ganz vernachläßiget und eigentliche Schulmänner haben es selten zu einem Gegenstande ihrer Thätigkeit gemacht. Der Verf. darf daher wenigstens nicht fürchten, einen Ueberfluß zu vermehren, wenn er — sehr nahe an der Pforte, durch die er in das volle Licht des Evangeliums einzugehen hofft — mit seiner Glaubenslehre des Evangeliums einen Versuch veröffentlicht, den er gewissermaßen für die Hauptaufgabe seines Lebens angesehen hat. Die Quelle, aus welcher er geschöpft hat, ist kein menschliches System, sondern der Born des lebendigen Wassers, der uns in den heiligen Schriften der Bibel aufgethan worden ist. Durch sie haben auch die beiden andern Offenbarungen, welche die Gottheit der menschlichen Vernunft durch die äußere und durch die Innen-Welt oder die Natur des menschlichen Geistes verliehen hat, Verständlichkeit und Sprache gewonnen und da diese ebenfalls, wie die schriftliche, ein göttliches Werk sind, so verdienen sie des gleichen Ursprunges wegen auch gleiche Verehrung und Berücksichtigung; alle drei sollen sich gegenseitig erhellen, berichtigen und beleben und es ist dieß die Ansicht, welche den Verfasser bei der Ausarbeitung seines Werkes geleitet hat. Seine Absicht war aber nicht, den Schülern ein starres, trocknes Compendium in die Hände zu geben, sondern er wünschte sie mit einem Schulbuche zu versorgen, das ihnen auf dem Weiterwege ihres Lebens als Handbuch zu dienen vermöchte, in welchem sie sich über den Grund ihres christlichen Glaubens und Hoffens Raths erholen und Stoff zu weiterem religiösen Nachdenken finden könnten. Gleichen Dienst möchte es vielleicht der gereiftern christlichen Jugend überhaupt zu leisten im Stande sein, indem der Verfasser bemüht gewesen ist, sich in der Form der Einfachheit und Klarheit des Evangeliums möglichst zu nähern und dessen Glaubenslehre in einer leicht zu übersehenden Vollständigkeit zu entwickeln.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen, für Oberschlesien durch Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß zu beziehen:

Der Branntwein
als Urheber vieler Krankheiten.
Für Nichtärzte dargestellt
von
Dr. Carl Deutsch.
8. Geheftet. 10 Silbergr.

Die bisher über die Folgen der Branntweinpest erschienenen Schriften betrachten diese entweder vom rein moralischen oder vom wissenschaftlichen Standpunkte aus; das hier empfohlene Buch dagegen bringt dem Laien die aus dem Branntweingenusse entstehenden Krankheiten durch eine faßliche und naturgetreue Schilderung derselben zur warnenden Beschauung!

Vierte Auflage!!!

Bei Wartmann und Scheitlin in St. Gallen ist erschienen und zu haben in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß:

Großer Nutzen
aus dem
Mist-Dampf,
oder:
Anleitung, jede Juchart Acker, Matten, Weide oder Reben schon allein mit dem Dampf von einem einzigen Fuder frischen Mistes besser zu düngen als mit 20 Wägen voll verjährtem; und sofort allen rohen Boden durch einige Arbeitstage in Gartenland umzuwandeln.

Von J. J. Waibel. Vierte von einem praktischen Landwirthe umgearbeitete Aufl. Preis: 18 kr. rhein. oder 4 gr. sächs.

Andre's ökon. Neuigkeiten Nr. 55, 1836, haben diese Schrift auf das Vortheilhafteste empfohlen; in wenigen Wochen war die ganze starke, dritte Auflage vergriffen.

Neuestes von Dr. Strauß.
Eine Schrift, welche gleichsam
das Glaubens-Bekenntniß des Dr. Strauß
enthält, ist gewiß eine wichtige und allgemein interessante Erscheinung! — So eben hat die Presse verlassen, und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz, Oesterreichs u. s. w. zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß:

Zwei friedliche Blätter
von
Dr. David Friedrich Strauß.
Vermehrter und verbesserter Abdruck der beiden Aufsätze: „Ueber Justinus Kerner", und: „Ueber Vergängliches und Bleibendes im Christenthum."
8. geh. 1 Rtlr.
Altona, Joh. Fr. Hammerich.

Bei Einhorn in Leipzig ist nachstehendes empfehlungswerthe botanische Werkchen erschienen und zu haben in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß:

Schlüssel zur Botanik
nach
Linné's System
in Klassen und Ordnungen.
Für
Gymnasien und zum Selbstunterricht
entworfen von
M. B. Termo.
Nebst einer bildlichen Uebersicht aller Klassen und Ordnungen auf einem Tableau.
Carton. illuminirt 20 Sgr.

Den jüngern Freunden der Botanik wird hier ein kleiner Wegweiser übergeben, der für den Anfang hinreichend sein wird, sie in jene Wissenschaften einzuführen und sie zugleich in den Stand setzt, mit Leichtigkeit Pflanzen nach den verschiedenen Klassen und Ordnungen einzutheilen. Das Werkchen ist besonders als Begleiter auf botanischen Excursionen zu empfehlen und wird zugleich Vielen ein zwar kurzgefaßtes, aber demungeachtet hinreichendes Repetitorium sein.

Anzeige
eines für jeden Gebildeten, namentlich für Lehrer der Jugend, Studirende, Kaufleute und Freunde der Erdkunde wichtigen geographischen Werkes.

Bei C. W. Leske in Darmstadt erschien und ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), in Ratibor bei Juhr, in Pleß bei Hirt:

Lehrbuch der historisch-comparativen Geographie
von
Dr. Karl Friedrich Merleker.
Erstes Buch.
Die Geschichte der Geographie und der geographischen Entdeckungen, in Verbindung mit den wichtigsten Momenten aus der Geschichte der Schifffahrt, der Kolonien und des Handels, von der ältesten bis auf die neueste Zeit.
Gr. 8. Geh. 22 Gr. od. 28 Sgr.

Was durch Untersuchungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, der Geschichte und der Staatskunde, durch die Bestrebungen der geographischen und der Missionsgesellschaften, durch die Forschungen der Reisenden zu Wasser und zu Lande, durch merkantilische Unternehmungen, selbst durch kriegerische Expeditionen jemals für die Erweiterung und Begründung der Kenntniß des Erdkörpers geleistet worden ist, haben berühmte Männer meistens in gelehrten, umfangreichen Werken niedergelegt. Aber der Mehrzahl der Gebildeten, deren Zeit und Kraft anderweitige Berufsgeschäfte in Anspruch nehmen, den Jünglingen ferner, die auf Gymnasien und Universitäten ihre Ausbildung erstreben, überhaupt dem größeren Publikum ist namentlich die Geschichte der geographischen Studien und Entdeckungen mit den integrirenden Theilen der Geschichte der Schifffahrt, der Kolonien, des Handels &c. entweder nur in den allgemeinsten Umrissen bekannt geworden, oder in jenen voluminösen Werken fast durchaus unzugänglich geblieben und ihrem geographischen Bedürfnisse daher noch durch kein Werk ganz entsprochen worden. Darum kam es auf die Ausarbeitung eines Werkes von mäßigem Umfange an, welches die Freunde der Erdkunde mit den wichtigsten Leistungen für diese Wissenschaft seit den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag in gedrängter Uebersicht bekannt machte, den Jüngern das Lernen erleichterte und dennoch auch dem Geschäftsmanne, bei aller Kürze und Zeitgewinnung, eine interessante Lektüre darböte. Wie weit dieses Ziel mit dem voranstehenden auch äußerlich gut ausgestatteten Buche erreicht ist, mögen die Leser beurtheilen.

Dieser ersten Abtheilung ist ein Plan des ganzen Werks vorangedruckt. Die zweite Abtheilung: Umrisse der mathematischen oder astronomischen Geographie, ist unter der Presse.

Bei Reclam jun. in Leipzig erschien so eben vollständig und ist zu haben in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß:

Vollständigstes
französisch-deutsches u. deutsch-französisches
Handwörterbuch.
Nach den neuesten Bestimmungen und Forschungen herausgegeben von
Dr. J. A. E. Schmidt,
öffentlichem Lehrer der russischen und neugriechischen Sprache, wie auch Lehrer des Französischen, Englischen und Italienischen, an der Universität zu Leipzig.
2 Bände. 3 Thlr.

Ohne Uebertreibung glaubt der Verleger behaupten zu dürfen daß das Schmidt'sche Wörterbuch von keinem ähnlichen Werke übertroffen wird. Der Preis für 230 Bogen ist so billig gestellt, daß selbst der Unbemitteltste es sich anschaffen kann. Jede Sortimentshandlung ist in den Stand gesetzt, auf 12 Exemplare ein Freiexemplar zu geben.

Avertissement.

Die Erben des am 11. Juli 1837 hierselbst verstorbenen Generallieutenants a. D. Hans v. Werder beabsichtigen, den Nachlaß unter sich zu theilen, und werden daher die unbekannten Erbschafts-Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß binnen drei Monaten geltend zu machen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist und nach erfolgter Theilung, gemäß § 141, Tit. 17, Thl. I des Allg. Landrechts, an jeden der Erben für seinen Antheil sich halten müssen.

Glogau, den 6. April 1839.
Das Pupillen-Collegium von Niederschlesien und der Lausitz.
Oswald.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Rybnizker Kreise gelegenen freien Allodial-Rittergüter Rzuchow und Lengow Nr. 69, laut der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur während der Amtsstunden einzusehenden Taxe auf 22,554 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

den 10. Juli 1839 Vorm. 11. Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle veräußert werden. Ratibor, den 9. Oktober 1838.
Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.
Zöllmer.

Jagd-Verpachtung.

Die mit dem 1. Septbr. c. pachtlos werdende niedere Jagd, auf den Feldmarken von Frankenberg, Frankensteiner Kreises, soll auf anderweitige 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ein Termin auf Montag den

13. Mai c. Morgens um 10 Uhr

in dem Gasthofe des Herrn Schönwiese in Wartha anberaumt ist, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Glatz, den 17. April 1839.
Königl. Forst-Inspektion.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des auf der Ohlauer Straße und am Seitenbeutel Nr. 939 und 953 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 19 und 8 belegenen Hauses, abgeschätzt nach der Durchschnittstaxe auf 20,475 Rtlr. 3 Sgr. 5 Pf., im Wege der freiwilligen Subhastation, haben wir einen Termin auf

den 30. April 1839 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Fürst angesetzt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. März 1839.
Das Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Die bisher von uns bevormundet gewesene Maria Elisabeth Amalie verehel. Kattundrucker Döring geb. Hornig und deren Ehemann haben bei Erreichung der Majorennität die Seitens der genannten Ehefrau nach Maaßgabe des Domicils (Neuscheitnig Nr. 28) an und für sich stattfindende Gütergemeinschaft in Folge gerichtlicher Erklärung vom 23. März 1839 ausgeschlossen.

Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 28. März 1839.
Königliches Vormundschafts-Gericht.
Uecke.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über den am 1. December 1814 gebornen Paul Ludwig Samuel Baudel wird auf unbestimmte Zeit verlängert. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 15. April 1839.
Königl. Vormundschafts-Gericht.
Uecke.

Aufgebot.

Am 6. April v. J. ist ein zweihebiger Windeheber von einem Wagen am weißen Hirsch auf der Schweidnitzer Straße hierselbst entwendet worden, und wird gegenwärtig im Depositorio des unterzeichneten Inquisitoriats asservirt. Derjenige, welcher an diesen Windeheber Eigenthumsansprüche zu haben vermeint, wird hierdurch aufgefordert, denselben alsbald im Verhörzimmer Nr. 9 des unterzeichneten Königl. Inquisitoriats, spätestens aber in dem auf den 15. Mai a. c. Vormittags um 10 Uhr im Verhörzimmer Nr. 9 vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Referend. Deschner anberaumten Termine anzumelden und die kostenfreie Ausantwortung, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß anderweitig gesetzlich darüber verfügt werden wird.

Breslau, den 8. April 1839.
Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachnug.

Das zum Nachlasse des in Nieder-Mois, Neumarktschen Kreises, verstorbenen Bauers Joseph Kindler gehörige Bauergut von 3 Hufen Acker, nebst Wiesen und Buschland sub Nr. 24 des Hypothekenbuches daselbst gelegen und auf 5777 Rthlr. 20 Sgr. geschätzt, soll auf den 25. September c. a. Morgens um 10 Uhr zu Neuhof subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur des unterzeichneten Gerichts-Amts eingesehen werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten, Maria Johanna, Maria Clara und Caroline Geschwister Tschentscher werden zu diesem Termine hierdurch vorgeladen. Striegau, den 9. März 1839.
Das Gerichts-Amt der Neuhofer Güter.

Der Müllermeister Ignatz Hampel und die Bauertochter Therese Marie Christoph zu Nieder-Lassoth haben, laut des am 22sten d. M. mit einander errichteten Ehe- und Erb-Vertrages, die zwischen Eheleuten daselbst geltende statutarische Güter-Gemeinschaft unter sich ausgeschlossen.

Neisse, den 23. März 1839.
Das Gerichts-Amt der Güter Lassoth und Nieder-Jeutritz.

Auktion.

Am 28. Mai Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 30 am Ringe aus der Kaufmann C. A. Frankeschen Concurs-Masse

107 Eimer Wein,

als: 1 Orhoft Medoc, $3\frac{1}{2}$ Orhoft Cahors, 3 Orhoft Roussillon, 2 Orhoft St. Julien, 6 Orhoft Haut-Barsac, 8 Orhoft Graves, 6 Orhoft Langoiran, 2 Orhoft Haut-Sautern, 2 Orhoft Cerons, $\frac{1}{2}$ Orhoft Villanova, 8 Orhoft Nieder-Ungar, $\frac{1}{2}$ Orhoft Madeira, 1 Eimer Ausbruch und $\frac{3}{4}$ Eimer Muskat, gebindweise, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 18. April 1839.
Mannig, Auctions-Kommiss.

Auktion.

Auf die am 25sten d. Mts. Vorm. 9 Uhr in Nr. 6 Ketzerberg anstehende Auktion der im Brunschwitzschen Leihinstitute verfallenen Pfänder wird das kauflustige Publikum hierdurch aufmerksam gemacht.

Breslau, den 19. April 1839.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 22. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. April 1839.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Neue Mühl-Anlage.

Der Müller Franz Malesch in Althammer beabsichtigt eine neue Mühlanlage daselbst auf dessen erstandenen Fundo sub Nr. 55 am Walde an einem kleinen Bächlein, aus einer Quelle entspringend.

Dies mache ich dem Publiko, besonders denjenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, zufolge des Edikts vom 28. Oktober 1810, hiermit bekannt, und fordere zugleich alle Diejenigen, welche durch diese neue Mühlanlage eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, auf, ihren Widerspruch binnen acht Wochen präklusivischer Frist und spätestens in termino unico et peremtorio den 6ten Mai d. J. in loco Gleiwitz bei mir einzulegen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt, und dem &c. Malesch die erforderliche landespolizeiliche Concession zu der mehrbewegten neuen Mühlanlage ertheilt werden wird.

Gleiwitz, den 9. März 1839.
Der Königl. Landrath
v. Gröling.

Das zur landschaftlich sequestrirten Majorats-Herrschaft Blottnitz gehörige Gut Warmuntowitz, Groß-Strehlitzer Kreises, soll auf Antrag der oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft in termino

den 8. Mai c.

Nachmittags 2 Uhr in loco Warmuntowitz entweder sofort oder von Johanni c. auf 3 oder 6 nach einander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden zu diesem Termine eingeladen und können die Verpachtungs-Bedingungen hier und in Centawa bei dem landschaftlichen Sequester Neumann eingesehen werden.

Tost, den 26. März 1839.
Das Gerichts-Amt der Herrschaft Blottnitz.
Foitzick.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des zu Gleiwitz verstorbenen Erzpriesters und Pfarrers Felix Thalherr ist auf Antrag der Universal-Erbin der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anmeldung der Ansprüche aller Gläubiger ein Termin auf

den 22. Juni d. J. Vormittags
um 10 Uhr

in unserer Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome hierselbst, vor dem General-Vikariat-Amts-Rath Gottwald anberaumt worden.

Diejenigen Gläubiger, welche sich in diesem Termine nicht melden, werden aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Ansprüchen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Thalherrschen Masse etwa noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 26. Febr. 1839.
Fürstbischöfliches General-Vicariat-Amt.

Baumaterialien-Verdingung.

Zufolge Bestimmung einer Königl. Hochlöblichen Regierung sollen zum Bau der neuen evangelischen Kirche nebst Pfarrhaus in Peilau, Kreis Reichenbach, nachstehende Baumaterialien, als

a. 482,000 Stück gewöhnliche Mauerziegeln,
b. 160,000 Stück dergl., aber schärfer gebrannt und durchaus fehlerfrei,
c. 10,000 Stück Formziegeln verschiedener Art,
d. 49,500 Stück Ziegel-Flachwerk,
e. 163 Stück Bohl-Ziegeln,
f. $34\frac{1}{4}$ Stamm kiefern Bauholz, 40 Fuß lang, 12 Zoll im Zopf stark,
g. $11\frac{1}{4}$ Stamm kiefern Bauholz, 40 Fuß lang, $9\frac{1}{2}$ Zoll im Zopf stark,
h. $54\frac{3}{4}$ Stamm kiefern Bauholz, 36 Fuß lang, 8 Zoll im Zopf stark,
i. 6 Stück kieferne Bohlen, 3 Zoll stark, 1 Fuß breit, 15 Fuß lang,
k. 10 Stück kieferne Bohlen, 2 Zoll stark, 1 Fuß breit, 15 Fuß lang,
l. 323 Stück kieferne Bretter, $1\frac{1}{4}$ Z. stark, 1 Fuß breit, 15 Fuß lang,
m. 377 Stück kieferne Bretter, 1 Zoll stark, 1 Fuß breit, 15 Fuß lang,
n. 242 Stück Dachlatten, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, $1\frac{1}{2}$ Zoll stark, 15 Fuß lang;
ferner:
o. 298 Schachtr. Bruchsteine, à 144 Kubikfuß,
p. 1049 Tonnen Kalk, à $7\frac{1}{9}$ Kubik-Fuß,
q. 66 laufende Fuß Werksteinstufen, $1\frac{1}{2}$ Fuß breit, 6 Zoll hoch, und
r. $129\frac{1}{2}$ laufende Fuß derartige Granit-Stufen,

in dem hierzu auf Donnerstag d. 2. Mai a. c. von Vormittags 8 bis Nachmittags 6 Uhr, im Herrschaftl. Hofe zu Ober-Peilau, von Zezschwitz, bei Gnadenfrei, anberaumten Termine an den Mindestfordernden verdungen werden.

Lieferungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähern Bedingungen im Termin verlautbart werden; auch können selbige eventualiter bei dem Herrn Major von Polenz in Gnadenfrei, als auch bei dem Unterzeichneten zu jeder schicklichen Tageszeit zuvor eingesehen werden.

Reichenbach, den 17. April 1839.
Der Departements-Bau-Inspektor
Biermann.

Auktion.

Den 8. Mai d. J. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an werde ich in dem sub Nr. 55 am hiesigen Ringe belegenen

Hause die zur Kaufmann Johann Flandorfferschen Concurs-Masse von Nieder-Zieder gehörigen Weine, bestehend in:

1) 125 Quart Laubenheimer,
2) 215 = Muscat et Lünell,
3) 350 = Ruster-Ausbruch,
4) 160 = Ober-Ungar,
5) 570 = Haut-Sauternes,
6) 60 = Monescher Ausbruch,
7) 45 = Pedro Ximenes,
8) 20 = Corsika,
9) 60 = Malaga,
10) 90 = Madeira und
11) 25 Flaschen Burgunder,

von welchen sich der größere Theil in Gebinden von 15, 30 und 60 preußischen Quart, der übrige Theil desselben in Flaschen lagernd, vorfindet, so wie mehrere Kellergeräthschaften an den Meist- und Bestbietenden gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigern, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Ein großer Theil der zum Verkauf gestellten Weine ist von ganz alter abgelegener und vorzüglicher Qualität.

Am darauf folgenden Freitage, den 10ten Mai, soll ferner:

Eine Partie von ungefähr 20 Schock weißer leinener Werfte und Schuß-Garn u. eine Partie von ungefähr circa 900 Pfd. baumwollener Garne, so wie die Krynitzsche Encyclopädie

auf die vorstehend angezeigte Art und Weise verkauft werden.

Landeshut, den 6. April 1839.

Der Königliche Land- und Stadtgerichts-Aktuarius Bayer.

Bekanntmachung

Mit Bezugnahme auf die in diesen Blättern schon früher wiederholt veröffentlichten Bedingungen, unter denen nur die freie Bade-Kur hierselbst bewilligt werden kann, bringen wir in Erinnerung, daß Jeder, welcher zu dem Genuß hiesiger Bade-Armen-Beneficien gelangen will, ein Armuths-Attest von Seiten der Kreis-Behörde, oder in den Städten von Seiten des Magistrats, und außerdem noch ein Attest des betreffenden Herrn Kreis-Physikus oder doch eines praktischen Arztes beibringen muß, in welchem unter Angabe der Krankheit die Nothwendigkeit und Zulässigkeit des Gebrauchs des hiesigen Warmbades bescheinigt wird. Wir machen indeß ganz besonders noch darauf aufmerksam, daß die gedachten Atteste allein den Inhaber noch nicht berechtigen, ohne Weiteres hierher zu kommen, sondern, daß derselbe die Gewährung von Freibädern erst dann zu erwarten hat, wenn er solche zuvor entweder unmittelbar oder durch uns bei dem hohen Dominio nachgesucht und hierauf wirklich zugesichert erhalten hat.

Wer, ohne in vorstehender Art legitimirt zu sein, sich zur freien Bade-Kur hierselbst melden sollte, kann es sich alsdann nur selbst beimessen, wenn er ohne Rücksicht auf die ihm daraus erwachsenden Unannehmlichkeiten zurückgewiesen werden wird.

Zu Vermeidung derartiger Maaßregeln, die durch die einleuchtende Nothwendigkeit aufrecht zu erhaltender Ordnung geboten sein würden, ersuchen wir die Hochlöblichen und Wohllöblichen Ortsbehörden, so wie namentlich auch die Herren Geistlichen, in ihren Bezirken diejenigen Belehrungen zu ertheilen, zu welchen Sie Ihre Stellung befähigt.

Warmbrunn, den 14. April 1839.

Die Standesherrliche Bade- und Brunnen-Administration.

Die von der Königlichen Regierung in Erbpacht genommene hiesige Sand-Mühle, in welcher sechs Mahlgänge, drei Fournier- und eine Raspel-Maschine, auch eine Oel-Mühle betrieben werden kann, bin ich willens zu verkaufen. Diese Mühle hat keinen Wehr- und Fluthrinnenbau, und ist selbst in gutem Bauzustande. Mit schönen Wohnungen und inneren Räumen zum Geschäft gut ausgestattet, und zum auswärtigen Handel vortheilhaft gelegen. Zahlt keine weitern Abgaben als Servis und Gewerbesteuer. Kauflustige wollen sich gefälligst, ohne Einmischung eines Dritten, bei dem Unterzeichneten melden.

Breslau, den 18. April 1839.

Kohlsdorf, Müllermeister.

Da wir erfahren haben, daß Andere auf unsern Namen Tücher und Blonden (auch unächte) zum Waschen übernommen haben, — so machen wir ergebenst, damit das schon durch unsere selige Mutter erworbene Vertrauen des Publikums nicht gefährdet werde, bekannt: daß außer uns Niemand unsere Behandlungsweise dieser Arbeit kennt, weil wir die dazu erforderlichen Kenntnisse aus einer ganz besonderen Quelle haben, und bitten auf unsere Wohnung genau zu reflectiren.

Breslau, den 19. April 1839.

Die Geschwister Adam, Klosterstr. Nr. 14.

Lokal-Veränderung.

Mein bisheriges Verkaufs-Lokal mit Citronen und andern Südfrüchten habe ich aus der Neisser-Herberge, Ohlauer Straße Nr. 9, auf die Junkern-Straße Nr. 35 unweit der Kaufmanns-Börse verlegt, welches ich hiermit ganz ergebenst dem geehrten Publiko anzeige. Da ich nun kürzlich erst mit ganz vorzüglich schönen und dauerhaften Früchten versehen worden bin, so bitte ich zugleich um gütige Aufträge und Abnahme derselben.

Joseph Tschinkel.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das Weißsche Caffee-Etablissement vor dem Schweidnitzer Thor in Pacht übernommen habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird nunmehro nur dahin gerichtet sein, durch ein zuvorkommend artiges Benehmen, Darreichung guter reinlicher Speisen und Getränke und der pünktlichsten Bedienung, mir die Gunst eines hochzuehrenden Publikums dauernd zu erwerben. Alle Montage werde ich für eine gute Konzertmusik Sorge tragen, und wird für morgen als den 21sten, zur Einweihung meines neugemalten Lokales, nach dem Konzert ein gesellschaftlicher Tanz stattfinden, wozu ich um recht zahlreichen Besuch ganz gehorsamst zu bitten mir noch erlaube.

Carl Nerlich, Coffetier.

Verpachtung.

Der in Oberschlesien in der Kreisstadt Pleß belegene Gasthof zum weißen Schwan, bestehend in einem massiven zweistöckigen Gebäude, worin nächst dem Billard-, Trink- und Eßzimmer noch 8 Gaststuben, ein geräumiger Pferdestall, eine dergleichen Wagen-Remise und die zu einer Gast- und Hauswirthschaft nöthigen Hintergebäude befindlich, soll vom 1. Juli d. J. ab neuerdings auf drei, oder sechs Jahre verpachtet werden. Die Pacht-Bedingungen sind in der Fürstlich Pleßschen Cabinets-Canzlei zu Pleß und beim Tuchkaufmann Herrn A. L. Strempel zu Breslau, Elisabethstraße Nr. 11, zu jeder Zeit einzusehen.

Pleß den 14. März 1839.

Daß ich jetzt Schuhbrücke Nr. 52 wohne und mit allen Sorten Würsten 2c. ganz nach Braunschweiger Art gefertigt, versehen bin, erlaube ich mir hierdurch nochmals anzuzeigen.

Breslau, den 19. April 1839.

Fr. Göbel aus Braunschweig.

Wohnungs-Gesuch.

Vom 1. Mai d. Jahres wird auf einige Monate ein Quartier von wenigstens fünf Stuben, Kammer und Küche in einem Hause gesucht, wobei ein Garten oder welches wenigstens ganz nahe an der Promenade gelegen ist. Das Quartier muß in dem ersten, höchstens zweiten Stock gelegen sein. Wer ein solches abzulassen hat, wird ersucht, der Expedition der Breslauer Zeitung davon Anzeige zu machen.

Züchen-Leinwand,

à 3¼ Sgr.

empfiehlt Carl Fuchs,
am Eingange der Leinwandreißer.

Fertige Hemden

für Herren und Damen in jeder beliebigen Güte von weißer und Creas-Leinwand empfiehlt

Carl Fuchs.

☞ Eine Partie ☜

wirklich leinene

6/4 br. Züchenleinwand

in roth, braun und blau,

à 3½, 4, 4½ u. 5 Sgr.

so wie dergl.

ächt irländische Leinen,

verkauft unter aufrichtigster Zusicherung die neue Leinwandhandlung

Ernst Schindler,

Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 8,

im König von Preußen.

Amerikanische Gummi-Schuhe, Eau de Cologne, Müllerdosen, Vögelgebauer (neuester Façon), Damenbretter, Gleiwitzer Koch- und Bratgeschirre, große Auswahl von Schiefertafeln, wie auch ein reichhaltiges Lager von Kinderspiel-Waaren, empfiehlt:

H. E. Neugebauer,
Albrechtsstraße Nr. 29, dem Königl. Post-Amte vis-à-vis.

Pensionaire, welche sich der Landwirthschaft widmen wollen, finden ein besonders dazu geeignetes Unterkommen mit Johanni c. Wo? weiset auf portofreie Anfragen die Expedition dieser Zeitung nach.

Messiner Citronen,

vom 2ten Schnitt, offerirt sehr billigst:

C. F. Bourgarde,
Ohlauer Str. Nr. 15.

Caviar-Anzeige.

Die am 15ten d. M. angezeigte Caviar-Sendung erhielt so eben

Moschnikoff, Schuhbr. Nr. 70.

Sonntag den 21sten zur Einweihung der Oswitzer Brauerei Tanz-Musik, wozu ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst einladet:

Kranz.

Bade-Anzeige.

Da ich die an der Matthias-Kunst gelegene Bade-Anstalt des Herrn Philani durch Kauf übernommen habe, so beginnt mit dem heutigen Tage unter meinem Namen die Eröffnung der Wannenbäder. Ich kann zwar, da meine zahnärztliche Praxis meine Stunden völlig in Anspruch nimmt, weder in der Bade-Anstalt wohnen, noch die spezielle Leitung derselben übernehmen, doch habe ich dafür gesorgt, daß bei sauberer Einrichtung der Anstalt auch unter Geschäftsführung der Meinigen sorgfältige Reinlichkeit, freundliche Aufnahme und rasche Bedienung stattfindet, so daß ein geehrtes Publikum gewiß zufrieden gestellt wird. Der Preis eines Bades ist wie früher 6 Sgr. Alle Bade-Ingredienzen, so wie Speisen und Getränke, haben, wie der Anschlag in jedem Zimmer nachweist, feste Preise. In Betreff des Flußbades werde ich bei günstig werdender Jahreszeit die Eröffnung durch die Zeitungen anzeigen.

Breslau, den 17. April 1839.

A. Linderer.

Demoiselles,

welche firm in Damenputz-Arbeit sind, finden Beschäftigung; auch werden Mädchen zum lernen angenommen:

Ohlauerstraße Nr. 78.

Besten englischen raffinirten

Steinkohlen-Theer

empfing eine bedeutende Sendung und empfiehlt zum billigsten Preise

Friedrich Wilhelm König,
Ohlauerstraße Nr. 68, zur gold. Weintraube.

Ein Paar ausgezeichnet gute Pistolen mit ächt türkischen Damascener-Röhren, mit Silber verziert, so wie ein Paar Suhler Doppelgewehre, sämmtlich noch fast neu, stehen zum Verkauf. Auch ist sehr schönes Nußbaum-Schaftholz zu haben bei Gustav Richter, Büchsenmacher, Breslau, Ring Nr. 30 im alten Rathhause.

Meubles-Verkauf.

Ein Kleider- und ein Wäsch-Schrank, zwei Komoden von Zuckerkisten-, so wie ein Schreib-Sekretair von Kirschbaumholz, im neuesten Geschmack gearbeitet, stehen zum Verkauf an der grünen Baumbrücke Nr. 2, par terre.

F. Italien. Mostrich,
F. Düsseldorfer Mostrich,

von ausgezeichneter Qualité, empfiehlt in ½ und ¼ Ankern ergebenst

Friedr. Wilh. König,
Ohlauerstraße Nr. 68, zur gold. Weintraube.

Billige Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Das Nähere 3 Linden, Reuschestraße.

Gründlicher Unterricht

in der französischen Sprache kann noch einigen Schülern in oder außer der Wohnung eines sehr empfohlenen Lehrers, Zwingergasse Nr. 9, im 2ten Stock, ertheilt werden.

Ein ordentlicher Knabe, welcher Tischler lernen will, kann bald in die Lehre treten: Schmiedebrücke Nr. 49.



Ein gut dressirter und geführter Vorstehhund ist zu verkaufen. Das Nähere Schuhbr. Nr. 23 im Gewölbe zu erfragen.

Billig zu verkaufen

ist ein großes birknes Sopha, mit Möbelkattun überzogen, für 7 Rtl. 15 Sgr.: Goldne Radegasse Nr. 17, 1 Treppe.

Offene Stelle

für einen jungen Menschen aus guter Familie, als Lehrling in eine respectable En gros-Handlung, gegen portofreie Briefe, weiset nach der Sensal Schneider,

Ohlauer Straße No. 29 in Breslau.

Einen tüchtigen unverheiratheten Wirthschafts-Beamten weiset nach der Coffetier Achilles in Oels.

Neuen französischen Luzerne-Klee

offerirt billigst

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

Der gute Absatz, dessen meine Warmbrunner, Salzbrunner u. d. Gebirgs-Backwaaren sich erfreuen, ermuthigt mich zu der ergebenen Bitte, auch meine überall gerühmte Landeshuter Semmel gütigst zu versuchen.

Peter Illner aus Landeshut, in Breslau am Neumarkt Nr. 24.

Eine Branntwein-Blase von circa 600 Quart, gebraucht, aber noch in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht von

S. Silberstein, Carlsstr. No. 11.

Ein Laufbursche kann sich melden Albrechts-Straße No. 9, eine Stiege hoch.

Zwei Marqueurs, welche nicht dem Trunke ergeben sind, finden Condition Neueg. Nr. 8.

Ich wohne jetzt Carlsstraße Nr. 30.

W. Bartsch, Maurermeister.

Ein Musiklehrer wünscht noch einigen Schülern Unterricht auf dem Flügel zu ertheilen. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Sturm, Schweidnitzerstr. Nr. 30.

Ein lichtpolirter Bücherschrank ist billig zu verkaufen Stockgasse Nr. 31, im Gewölbe.

Offene Milch-Pacht.

Auf dem Dominium Kochern zwischen Breslau und Strehlen ist zu Johanni die Milch-Pacht offen.

Zum Fischessen

ladet täglich ergebenst ein:

H. Diederich,
Koffetier im Seelöwen.

Aechte und unächte Blonden, so wie Blonden- und Florschleier werden gut und schnell gewaschen, großer Graben Nr. 12, 2 Stiegen bei Wittwe Häber.

Billig zu verkaufen: ein dunkel-polirtes Sopha mit grünem Moor überzogen, so wie 2 schlagende Nachtigallen; Ring Nr. 56, im 2. Hofe, 3 Stiegen.

In Schosnitz bei Canth

sind 120 Mutterschaafe, welche zur Zucht tauglich sind, zu verkaufen.

Frische Zander.

Einen großen Transport frische Zander empfing und offerirt zu billigen Preisen:

G. Langner, am Fischmarkt.

Es steht ein neuer beschlagener Handwagen zum Verkauf: Universitätsplatz Nr. 8.

Eine Bäckerei ist zu verpachten in Auras beim Gastwirth Schmidt.

Mit Term. Johanni 1839 ist Schmiedebr. Nr. 24 der erste Stock, bestehend in drei Piecen nebst Keller und Bodengelaß, zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen: Messergasse Nr. 9 par terre.

☞ Schuhbrücke Nr. 74 ist zu Johanni c. die zweite Etage, bestehend aus mehreren Zimmern, zu vermiethen.

Zu vermiethen und Term. Johanni zu beziehen ist Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 21, ein sehr freundliches Quartier, bestehend aus 4 bis 6 Zimmern, Beigelaß u. Stallung. Das Nähere beim Eigenthümer.

Bei dem Domainen-Amt Oppeln stehen im Vorwerk Wienow 300 Stück verkäufliche, noch größtentheils zur Zucht taugliche Mutterschafe, ebenso im Vorwerk Sezepanowitz 200 Stück Schöpse; etwaige Käufer wollen sich im Schlosse zu Oppeln melden.

An der Promenade am Ohlauer Thore, Neue Gasse Nr. 19, ist eine sehr freundliche Wohnung mit vorzüglichster Aussicht nach der Promenade, bestehend in 7 Stuben, großer Küche, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen, und Term. Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin par terre rechts zu erfahren.

In Nr. 38 am Ringe sind zwei große Zimmer, vorn heraus, mit Schlaf-Kabinet zusammen oder getheilt, über den Wollmarkt zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Gewölbe zu erfahren.

Es ist ein kleiner geschlossener Garten zu vermiethen, Gartenstraße Nr. 31.

Eine freundliche Stube mit oder ohne Meubles und sofort zu beziehen, weiset nach der Destillateur-Aelteste C. J. Kudraß, Schmiedebrücke Nr. 61.

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen:

Vor dem Ohlauer Thore ein Quartier von 4 heizbaren Stuben nebst Beigelaß, mit oder ohne Garten, auch würde nöthigenfalls Stallung für 2 Pferde und Wagenplatz beigegeben werden können.

Ein Zweites, bestehend in 2 heizbaren Stuben, 2 Kabinets, 2 Sommerstuben mit einem Balkon und Beigelaß.

Das Nähere ist im Gewölbe, Ohlauer Straße, Königs-Ecke Nr. 55, zu erfahren.

Zu vermiethen

ist Schmiedebrücke Nr. 49 ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kabinet nebst Zubehör und auf Johanni zu beziehen.

Eine Wohnung von 8 bis 10 Stuben, mit und ohne Stallung, ist wegen Todesfall des zeitherigen Miethers, anderweitig zu vermiethen, in dem Hause der verwittw. Coffetier Weiß, Gartenstraße Nr. 16.

Anzeige.

1. Auf der Schuhbrücke No. 67. ist die Büttner-Werkstatt, desgleichen die Vorderstube eine Stiege hoch;
2. in Neu Stettin vor dem Ohlauer Thore ist der ehemalige Holzplatz zu vermiethen. Zu erfragen bei

Groß, Häuser-Administrator.

Dringender Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Die Eisdecke der Weichsel und Nogat war durch abwechselndes Thau- und Frostwetter so geschwächt, daß die Niederungs-Bewohner auf einen günstigen Verlauf des Eisganges hofften. Kaum aber begannen am 29. März die Eisbewegungen, so wurden dieselben schon wieder durch heftigen Frost in gefährliche Stopfungen verwandelt, welche an der Theilung beider Ströme sich in drohender Stellung bei bedenklich hohen Wasserständen aufhäuften. Noch war die Hoffnung übrig, der nun zu erwartende schwere Eisgang werde sich in die breite Weichsel werfen und die enge Nogat verschonen. Am 1. April schwand auch diese Hoffnung, da sich schon Morgens Eisbewegungen in der obern Nogat zeigten. Mittags um zwölf Uhr aber setzte sich die Eisdecke von Marienburg aufwärts plötzlich mit einer furchtbaren, von den ältesten Leuten und allen Sachverständigen nie beobachteten und nie für möglich gehaltenen Heftigkeit und Geschwindigkeit in Bewegung. Die dabei zwischen die Ufer gepreßten brausenden Eismassen zerstörten Theile der Ufermauern und einzelne Gebäude der Stadt. Mit Schrecken sah Jeder dem Augenblick entgegen, wenn eine Hemmung dieser mit wahrhaft fliegender Eile sich fortbewegenden Eismassen stattfinden könnte, und kaum war dieser Gedanke zur Reife gediehen, als schon ½ Meile von hier abwärts die furchtbare Stopfung eintrat. In einer Stunde stieg das Wasser hier von 14 auf 25 Fuß Pegelhöhe und erreichte auf einer Strecke von ½ Meile Länge gleichzeitig die Krone des Deichs. Seit Beginn der Bewegung wurden an allen bedroheten Stellen die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Jetzt verdoppelte Jeder seine Anstrengungen. Schon waren 3 Fuß hohe Nothwehren auf der Deichkrone errichtet, indeß auch diese wurden überfluthet, während das Eis hoch über dieselben hervorragte. Dennoch wurde selbst bei eingetretener Finsterniß bei Fackel- und Laternenschein die Vertheidigung mit augenscheinlicher Lebensgefahr fortgesetzt. Da drangen die Eisblöcke auf eine Länge von 200 Ruthen über den Deich, zerstörten die Nothwehren und wälzten sich mit der Wasserfluth in die Niederung. An dieser Deichstelle war nun jeder fernere menschliche Widerstand vergebens. Fanale verkündeten die unvermeidliche Gefahr des Durchbruchs den schon gewarnten Niederungs-Bewohnern. Schaudern erregend ertönte das Wimmern und Wehklagen von Weibern und Kindern aus den zunächst bedroheten Gebäuden. Mit Thränen im Auge dachten die kühnen Vertheidiger des Deiches an die Ihrigen, zu denen sie größtentheils nicht mehr gelangen konnten. Schneegestöber und starker Frost vermehrten das Elend. Um zehn Uhr war ein 50 Ruthen breiter Durchbruch gebildet und die tobende Fluth ergoß sich über das Land. Jetzt steht die ganze unter dem Namen „der große Marienburger-Werder" bekannte Niederung zwischen der Weichsel und Nogat mit 112 Ortschaften, der Stadt Neuteich und dem Flecken Tiegenhoff und 9 Quadratmeilen des fruchtbarsten Bodens unter Wasser und 30,000 Einwohner befinden sich in der beklagenswerthesten Lage, unzählige Gebäude stehen bis zum Dache im Wasser. Nothflaggen bezeichnen die dringendste Gefahr. Mit der größten Aufopferung sind Kähne selbst über die noch im Strome stehenden Eisstopfungen hinweg geschafft und kühne Schiffer durchkreuzen die unabsehbaren Wasserfluthen. Leider können sie nicht überall helfen, da die eingedrungenen Eismassen bei 8 Grad Kälte zu einer festen und undurchdringlichen Eisdecke verbunden sind, nur einzelne Wege sind frei und selbst diese mit neuem Eise belegt, welches die Fahrt erschwert. Blickt man nun auf die traurige Zukunft, so wird das Herz noch mehr mit Kummer erfüllt. Wenn die Niederungen aller andern Ströme des Preußischen Staates entwässert werden, sobald die Einströmung des Wassers durch den Bruch aufhört, so ist dies hier ganz anders. Ein großer Theil der Ländereien liegt tiefer als der kleinste Wasserspiegel des Stromes und des Haffes; durch 150 Schöpfmühlen wird die gewöhnliche Entwässerung bewirkt. Diese reichen für solche ungewöhnliche Fälle nicht zu, viele Grundstücke werden dann Jahre lang der Nutzung entzogen, und der Wohlstand vieler Bewohner ist für immer vernichtet. Möge daher die vorstehende, der Wahrheit getreue, Darstellung der Unterzeichneten, mit Leitung der Schutzarbeiten auf der Weichsel und Nogatinsel beauftragten, jetzt inmitten der Unglücklichen befindlichen und mit deren Rettung beschäftigten Beamten das Mitleid wohlthätiger Menschen erregen und dieselben zur reichlichen Spendung milder Gaben veranlassen. In Marienburg selbst wird das Landräthliche Amt, in Verbindung mit dem Domainen-Rentamt milde Beiträge annehmen, und in Königsberg wird die Hartungsche Zeitungs-Expedition sich dieser Sammlung unterziehen. Wir lassen die dringende Bitte ergehen, daß sich edle Menschenfreunde zu gleichem Zweck an allen Orten vereinigen mögen!

Kaldowe unweit Marienburg, den 2. April 1839.

Hartwich, Regierungs- und Baurath. **Plehn**, Regierungs-Assessor und interimistischer Landrath des Kreises.
Krüger, Amtsrath. **v. Gersdorff**, Deich-Bauinspektor. **Böthke**, Deichgräf.

Die Expedition der Breslauer Zeitung erbietet sich, milde Gaben für diese Verunglückten anzunehmen.

Pariser Sommer-Mützen und elegante Negligée-Käppchen

empfing in den neuesten Façons und verkauft en gros **wie auch** en detail **zu billigen Preisen**
die Galanterie-, Möbel- und Spiegel-Handlung des
Joseph Stern, Ring Nr. 60.

Etablissements-Anzeige.
Damen-Putz-Waaren-Handlung
im Hause der Herren Seydel und Teichgreeber, Ring Nr. 27, erste Etage.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit, die am heutigen Tage eröffnete **neue Wiener und Pariser Damen-Putz-Waaren-Handlung** dem geneigtesten Wohlwollen und der gütigsten Beachtung ganz ergebenst zu empfehlen.

Unsere **Emilie Völker**, welche als Gründerin dieses Etablissements, hinsichtlich des Geschmacks und der Eleganz durch 13jährige Wirksamkeit in der Handlung der verstorbenen Frau **Emilie Karuth**, als **Directrice** sich daselbst eines schätzbaren Vertrauens erfreute, wird sich auch ferner bestreben, den Wünschen eines hohen Adels und hochgeehrten Publikums in allen das **Damen-Putz-Waaren-Geschäft** betreffenden Artikeln, durch die neuesten und schönsten Lieferungen im feinsten modernsten Geschmack, so wie durch reellste Billigkeit der Preise zu entsprechen, wozu wir uns vermöge unserer direkten Verbindungen mit den ersten **Pariser, Wiener** und **Leipziger Häusern** für befähigt halten.

Breslau, den 18. April 1839.

Emilie Völker und Caroline Hoffmeister.

Carl Wiedemann, Decorateur u. Tapezierer,
Schuhbrücke Nr. 19, im Tempel,
empfiehlt
neue Zusendungen von französ. und deutschen Tapeten,
bestehend in Landschaften, Tableaux, Borduren u. s. w., alle in den neuesten Desseins und in großer Auswahl, die 15 Ellen lange Rolle von 8 Sgr. an bis 6 Rtlr., letztere mit Gold und Silber garnirt, eben so bemalte Rouleaux in den neuesten und brillantesten Mustern, Bronce-Verzierungen zu Gardinen und Draperien, fertige spanische Wände, Roßhaar- und Seegras-Matratzen, so wie die neuesten Gardinen-Frangen und Borden, unter der Versicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung.

Hippologisches.

Der in der Trainir-Anstalt aufgestellte Hengst Hippolit ist der Benutzung des pferdezüchtenden Publikums entzogen worden, da dieses seine Leistungen ohne dieß nur sehr wenig in Anspruch genommen hat.

Breslau, den 15. April 1839.

Strohhüte

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen empfiehlt die Strohhut-Fabrik und Damenputz-Handlung von C. G. Langenberg, am Rathhause am Eingange in den Eisenkram Nr. 27. Auch werden Strohhüte aufs schönste gewaschen und gebleicht.

Bleich-Waaren

werden zur besten Besorgung übernommen von
F. W. Klose,
Leinwandhandlung am Blücherplatz.

Etablissement-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als Kupferwaaren-Fabrikant niedergelassen habe, jede Bestellung von Pistorius'schen und Gall'schen Brenn-Apparaten, so wie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten übernehme, wobei ich reelle und prompte Bedienung verspreche.

Rosenberg, den 15. April 1839.

Carl Beyer,
Kupferwaaren-Fabrikant.

Zum Ausschieben
von geräuchertem Fleisch und zum Wurstessen, Montag den 22. April, ladet ganz ergebenst ein:
Woisch,
Koffetier am Hinterdom.

Von Confirmations- und Tauf-Medaillen

in Gold und Silber, von G. Loos, empfing wieder neue Zusendung, und empfiehlt zu festen Katalog-Preisen:
T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Anzeige.

Da mich noch so viele auswärtige Damen auf dem Hintermarkt Nr. 1 aufsuchen, so mache ich bekannt, daß ich schon seit zwei Jahren dort weg bin, und jetzt Ohlauerstraße Nr. 78 wohne.

J. Lindner,
Inhaber einer Damenputz-Handlung.

Haus-Verkauf.
Das sub Nr. 2 kleine Groschengasse gelegene Haus ist theilungshalber aus freier Hand billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren Neumarkt Nr. 5, beim Drechslermeister Pfitzner.

M. Schlochow,
Albrechtsstraße Nr. 24, neben der Post,
empfiehlt
sein vollständig assortirtes
Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren-Lager
einer geneigten Beachtung.

Neue Wiener, vor der Sonne schützende Jardinhüte, Strohhüte und eine Gattung Hüte à 16 Gr. empfiehlt:
die Wiener Damenputz-Handlung
L. Duckart,
am Ringe Nr. 40.

Zu verpachten

ist sofort eine neue Kegelbahn, mit 17 Kegeln, nebst Billard; die näheren Bedingungen sind Albrechtsstr. Nr. 10 beim Herrn Bretschneider zu erfahren.

Besten fetten geräucherten Rhein-Lachs
erhielt mit letzter Post und offerirt:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Spiritus à 80%,

rein von Geschmack, d. pr. Qrt. 4½ Sgr., à 90% 5½ Sgr., in großen Partieen bedeutend billiger, frische Neunaugen, d. St. 9 Pf., im Ganzen billiger, offeriren:
vormals
S. Schweizers sel. W. u. Sohn,
Spezerei-Waaren-, Thee- u. Spiritus-Handlung,
Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

---

1) Gasthofs-Verkauf.

In einem sehr belebten Badeorte Schlesiens ist Verhältnisse halber ein stark besuchter Gasthof aus freier Hand billig zu verkaufen, und kann mit 2000 Rtlr. Anzahlung sogleich übernommen werden.

2) Guts-Verkauf.

Ein 4 Meilen von Breslau, in sehr guter Gegend gelegenes und im besten Bau- und Cultur-Zustande sich befindendes Rittergut von circa 700 Morgen Flächeninhalt, ist mit 6000 Rthlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen.

3) Kauf-Gesuch.

In der Gegend von Liegnitz und Jauer wird ein, in gutem Bau- und Cultur-Zustande befindliches und mit einem logeablen Wohnhause versehenes Rittergut zum Kauf verlangt.

4) Compagnon-Gesuch.

Zu einem hierorts zu etablirenden Specerei-Geschäft wird ein thätiger junger Mann, der Kenntnisse vom Fach und einige Tausend Thaler disponibles Vermögen besitzt, gewünscht.

5) Wohnungen.

verschiedener Größe, Handlungs-Lokale rc. zu Johanni oder Michaeli zu beziehen, sind nachzuweisen; eine Vorausbezahlung der Gebühren findet nicht statt.

6) Lehrlinge.

zur Landwirthschaft, zur Handlung, für Konditor, Goldarbeiter, Uhrmacher und Schlosser werden verlangt.

Agentur-Comptoir von S. Militsch,
Ohlauer Straße Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Zum Silberausschieben,

Montag den 22. d., ladet ganz ergebenst ein
J. Tiede im Rothkretscham.

Große leere Oel-Fässer,

ganz mit Eisen gebunden, stehen billig zum Verkauf bei J. Cohn u. Comp., Taschenstraße No. 31.

Die hierorts im Hause der verwittweten Frau Kaufmann Abrahamczik unter der Firma „L. Haberkorn & Comp." bestandene Handlung ist zufolge getroffenen Uebereinkommens mit sämmtlichen Activis auf uns übergegangen.

Ratibor, den 4. April 1839.

Gebrüder Bauer.

Angekommene Fremde.

Den 18. April. Gold. Gans: Hr. Gutsb. v. Zezschwitz a. Girlachsdorf. — Goldener Hecht: Hr. Kfm. Dettler a. Heinrichau. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Fränkel und Deutsch a. Neustadt. — Hotel de Saxe: Hr. Inspect. Frost a. Simmelwitz. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Schneider a. Frankfurt a/M. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Schmidt a. Neisse. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Graumann a. Schweidnitz. Hr. Justizrath Eberhard aus Ratibor. — Weiße Adler: Hr. Mechanikus Holtzhausen a. Waldenburg. — Deutsche Haus: Hr. Dr. juris Teichmann a. Glogau. HH. Kaufl. Heimerdinger aus Berlin u. Häring a. Königsberg in Pr. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Schweitzer u. Pape a. Neisse. — Hotel de Silesie: Hr. Major v. Wlosto a. Gleiwitz. Hr. Gutspächter Gustav a. Bromberg. Hr. v. Wrochem a. Neumarkt. Hr. Bürger v. Fiutowski a. Krakau. Hr. Hauptm. von Hirsch a. Petersdorf.

Privat-Logis: Dorotheengasse 3. Hr. Kfm. Winter a. Reichenbach. Ritterplatz 8. Hr. v. Aulock a. Karlsruh. Schmiedebr. 50. Hr. Gutsb. Göbel a. Bunzelwitz. Oderstr. 23. Hr. Kfm. Hoffmann a. Wohlau. Weidenstr. 21. Hr. Sattlermeister Müller a. Leubus. Albrechtsstr. 39. Hr. Kandidat Köhler a. Hennersdorf.

Universitäts-Sternwarte.

19. April 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	7,45	+ 5, 8	+ 5, 2	0, 6	S.	10°	dickes Gewölk
" 9 "	27"	7,72	+ 6, 3	+ 6, 6	0, 6	S.	19°	" "
Mittags 12 "	27"	7,75	+ 7, 8	+ 9, 8	1, 8	S.	23°	überwölkt
Nachmitt. 3 "	27"	7,60	+ 8, 1	+ 11, 6	2, 5	SW.	17°	große Wolken
Abends 9 "	27"	7,38	+ 7, 9	+ 8, 6	1, 6	SO.	29°	überwölkt

Minimum + 5, 2 Maximum + 11, 6 (Temperatur) Oder + 6, 4

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.